

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Herr  
**Kevin Rings**

**Welche Wirkung hat der sportliche  
Misserfolg eines Fußballvereins in  
der Fußball Bundesliga auf das  
Zuschauerverhalten vor Ort an-  
hand des Beispiels VfL Bochum  
1848 in den Saisons 2009/2010 bis  
2011/2012?**

# **BACHELORARBEIT**

---

**Welche Wirkung hat der sportliche  
Misserfolg eines Fußballvereins in der  
Fußball Bundesliga auf das Zuschauer-  
verhalten vor Ort anhand des Beispiels  
VfL Bochum 1848 in den Saisons  
2009/2010 bis 2011/2012?**

Autor:  
**Herr Kevin Rings**

Studiengang:  
**Angewandte Medienwirtschaft**

Seminargruppe:  
**AM09wS1-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer**

Zweitprüfer:  
**Dr. Gerhard Nowak**

---

## **Bibliografische Angaben**

Nachname, Vorname: Rings, Kevin

Thema der Bachelorarbeit: Welche Wirkung hat der sportliche Misserfolg eines Fußballvereins in der Fußball Bundesliga auf das Zuschauerverhalten vor Ort anhand des Beispiels VfL Bochum 1848 in den Saisons 2009/2010 bis 2011/2012?

68 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2012

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>VII</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
<b>2 Vorstellung des VfL Bochum 1848.....</b>	<b>3</b>
2.1 Historie.....	3
2.2 Allgemeine Informationen.....	3
2.3 Das rewirpowerSTADION .....	4
2.4 Sportlicher Werdegang .....	5
2.5 Sportlicher Erfolg.....	7
2.6 Sponsoren.....	7
<b>3 Zuschauergruppen im Stadion.....</b>	<b>8</b>
3.1 Definition des Fan- und Zuschauerbegriffs .....	8
3.2 Allgemeines zur Fanszene .....	9
3.3 Klassifikation von Zuschauern.....	10
3.3.1 Klassifizierung nach Heitmeyer und Peters .....	10
3.3.2 Klassifizierung nach Kübert.....	12
3.3.3 Polizeiliche Einordnung von Fußballfans.....	13
3.4 Kutten, Hooligans, Ultras und Hooltras.....	15
3.4.1 Kuttenfans.....	15
3.4.2 Die Hooliganszene .....	15
3.4.3 Die Ultraszene .....	16
3.4.4 Die „Hooltras“ .....	18
3.4.5 Die bekanntesten Fan-Gruppierungen in Bochum.....	21
<b>4 Definition von Aggression und Gewalt.....</b>	<b>24</b>
4.1 Definition von Aggression.....	24
4.2 Definition von Gewalt .....	25
4.2.1 Psychische Gewalt.....	25
4.2.2 Physische Gewalt .....	26
<b>5 Ursachen für Zuschaueraggression im Fußballsport.....</b>	<b>27</b>
5.1 Trieb und Instinkttheoretischer Ansatz .....	27
5.2 Frustrations-Aggressions-Hypothese nach Dollar.....	27

---

5.3	Behavioristische Lerntheorie .....	28
5.4	Massenpsychologischer Ansatz .....	29
5.5	Zivilisationstheoretischer Ansatz nach Pilz .....	29
5.6	Ursache von Zuschaueraggression nach Schulz und Weber .....	30
5.7	Strukturell-kulturelle Ursachen von Gewalt nach Pilz .....	32
<b>6</b>	<b>Auswirkungen auf das Zuschauerverhalten durch sportlichen Misserfolg ...</b>	<b>34</b>
6.1	Formen des Zuschauerverhaltens .....	34
6.2	Auswirkung aus Sicht der Polizei .....	37
6.3	Auswirkung aus Sicht des Vereins .....	39
6.4	Auswirkung aus Sicht des Fanprojekts .....	42
<b>7</b>	<b>Interventions- und Präventionsmaßnahmen zur Eindämmung von Gewalt in Bochum .....</b>	<b>45</b>
7.1	Fanprojekt Bochum .....	45
7.2	Polizei Bochum .....	46
7.3	„Nationales Konzept Sport und Sicherheit“ .....	48
7.4	10-Punkte-Plan des Deutschen Fußball Bundes .....	49
7.5	Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesligaspielen .....	52
7.6	Datei Gewalttäter Sport .....	52
<b>8</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>54</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>XI</b>
	<b>Eigenständigkeitserklärung .....</b>	<b>XVI</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Logo des VfL Bochum 1848.....	3
Abbildung 2 Zuschauergruppierungen beim Fußball .....	19
Abbildung 3 Übersicht der Zuschauergruppen.....	20
Abbildung 4 Abbrennen von Pyrotechnik der Ultras in Bochum .....	23
Abbildung 5 Bedingungsgefüge für Zuschaueraggressionen.....	31
Abbildung 6 Spruchbänder der Fans vom VfL Bochum .....	35
Abbildung 7 Pyrotechnik der Zuschauer vom 1. FC Köln nach dem Abstieg in die 2. Bundesliga .....	41

# 1 Einleitung

08.05.2010 15:30 Uhr. Anpfiff der Partie VfL Bochum 1848 gegen Hannover 96 im ausverkauften rewirpowerSTADION in Bochum. Die Bochumer stehen auf dem 17. Tabellenplatz und können mit einem Sieg gegen Hannover die Erstklassigkeit bewahren. Die Fans an den Fernsehbildschirmen und im Stadion sind nervös, angespannt und voller Hoffnung. 9. Spielminute, Arnold Brugging bringt die Gäste aus Hannover mit einem Volleyschuss 1:0 in Führung, 14 Minuten später erhöht Mike Hanke auf 2:0. Kurz vor der Halbzeit erzielt Sergio Pinto sein viertes Saisontor und schießt den VfL damit in die zweite Bundesliga. Nach Abpfiff schlagen der Frust und die Wut einiger Anhänger in Gewalt um, es kommt zum Platzsturm, Rangeleien mit den Spielern, Abbrennen von Pyrotechnik und enormen Sachbeschädigungen.

Doch was sind die Ursachen solch aggressiver Handlungen? Warum kommt es im Rahmen von Fußballveranstaltungen immer wieder zu solchen Ausschreitungen? Wer sind diese sogenannten „Fans“, die durch ihr Verhalten dem eigenen Verein schaden und welche Motive besitzen diese Personen? Ist es der sportliche Misserfolg, der Zuschauer dazu bringt, solch ein Verhalten an den Tag zu legen, oder spielen hierbei noch andere Faktoren eine Rolle?

Diese Arbeit setzt sich mit dem Thema der Auswirkungen des sportlichen Misserfolgs in der Fußball Bundesliga auf das Zuschauerverhalten vor Ort auseinander. Als Beispiel wurde der VfL Bochum 1848 in den Saison 2009/2010 bis 2011/2012 gewählt, da sich dieser Verein durch besondere Anlässe anbietet. Der VfL stieg in der Saison 2009/2010 in die zweite Bundesliga ab. Im darauffolgendem Jahr schaffte er es in die Relegation, verlor dort jedoch beide Spiele und musste in der zweiten Liga verweilen. In der abgelaufenen Saison 2011/2012 errungen die Bochumer nur einen mittleren Platz in der Tabelle. Somit haben der VfL Bochum und seine Anhänger in den letzten drei Jahren extreme Erfolge sowie Misserfolge durchlebt. Des Weiteren sind in Bochum gute Informationsstrukturen aufzufinden, was dem Autor ermöglichte, Interviews mit Personen des Vereins, der Polizei sowie der Fanabteilung zu führen, welche sich sehr kooperativ gezeigt haben.

Diese Arbeit beginnt mit Vorstellung des VfL Bochum 1848. Der Autor wird kurz auf die Historie des Vereins eingehen und dem Leser allgemeine Informationen anbieten. Danach wird sich der Thematik auf theoretischer Ebene mit der Beschreibung der verschiedenen Zuschauergruppen im Stadion genähert. Hierzu werden zunächst verschiedene wissenschaftliche Klassifikationen von Zuschauergruppen genannt. Im Anschluss daran werden verschiedene spezifische Gruppen benannt und genauer er-

---

läutert. Der Autor definiert im darauffolgenden Abschnitt den Gewalt- und Aggressionsbegriff, um anschließend verschiedene Ursachen für Zuschaueraggressionen zu nennen. Nachdem verschiedene Thesen zur Aggressionsbildung genannt wurden, beschreibt der Autor die verschiedenen Formen des Zuschauerverhaltens im Allgemeinen. Die Entwicklung des Zuschauerverhaltens aus Sicht der Polizei, des Vereins sowie der Fanabteilung wird im sechsten Abschnitt beschrieben. Im Anschluss werden verschiedene Interventions- und Präventionsmaßnahmen zur Eindämmung von Gewalt dargelegt. Im letzten Kapitel resümiert der Autor seine Ergebnisse und teilt seine eigene Meinung mit.



## 2 Vorstellung des VfL Bochum 1848



*Abbildung 1 Logo des VfL  
Bochum 1848*

### 2.1 Historie

Der Verein für Leibesübungen Bochum 1848 – Fußballgemeinschaft e.V. ist ein im Jahr 1938 entstandener Sportverein aus Bochum. Seinen Ursprung hat der Verein jedoch schon im Juli 1848. In jenem Jahr begannen die Planungen für einen Turnverein, welche ein Jahr später, am 18. Februar 1849, umgesetzt wurden. Am 14. April 1938 vereinigten sich die Vereine TuS Bochum, Turnverein 48 und Germania 06 Bochum zum VfL Bochum 1848. Aus dieser Fusion entstand neun Jahre später, am 29. Juli 1949 die eigenständige Fußballgemeinschaft des VfL Bochum. Schon vier Jahre später gelang der Mannschaft der Aufstieg in die Oberliga West, welche zur damaligen Zeit die höchste Spielklasse im deutschen Fußball darstellte. Nach mehrmaligen Ab- und Aufstieg und Umstrukturierung der Liga steigt der VfL am 20. Juni 1971 in die erste Fußball Bundesliga auf, aus dem er erst nach 22 Jahren, im Jahr 1993, zum ersten Mal absteigt. Danach folgten diverse Ab- sowie Aufstiege innerhalb der Ersten, beziehungsweise Zweiten Bundesliga. Zwischen den Jahren 1971 bis 2012 spielte der VfL Bochum 34 Jahre in der ersten Bundesliga und sechs Jahre in der zweiten Bundesliga.<sup>1</sup>

### 2.2 Allgemeine Informationen

---

<sup>1</sup> Vgl. VfL Bochum, 2012 Verein

Die eigenständige Fußballabteilung des VfL Bochum besteht heute aus ca. 4200 Mitgliedern. Die Gesamtzahl der Mitglieder beläuft sich auf ca. 6000. Der Verein hat neben seiner Fußballabteilung, welche die Größte darstellt, noch weitere Abteilungen wie: Badminton, Basketball, Fechten, Hockey, Leichtathletik, Handball, Schwimmen, Tanzsport, Tennis, Tischtennis, Turnen sowie Volleyball. Die Vereinsfarben des VfL sind blau und weiß. Der aktuelle Fußball Profikader besteht aus 23 Spielern, derzeitiger Trainer ist Andreas Bergmann, welcher von seinem Co-Trainer Karsten Neitzel, Fitness- und Reha-Trainer Stefan Bieniošek sowie Torwart Trainer Peter Greiber unterstützt wird. Des Weiteren gehören Vereinsarzt Dr. Karl-Heint Bauer, die Physiotherapeuten Jürgen Dolls, Sascha Zivanovic und Frank Zöllner sowie die Zeugwarte Andreas Pahl und Benedikt Dreßelhaus zum Betreuerteam des VfL.<sup>2</sup>

Der Aufsichtsratsvorsitzende ist Herr Ernst-Otto Stüber. Sein Stellvertreter ist Herr Frank Gossen. Weitere Mitglieder des Aufsichtsrats sind Prof. Dr. Klaus Peter Schütt, Axel Treffner, Hans Peter Villis und Bernd Wilmert. Den Vorstand bilden Ansgar Schwenken, welcher für die Bereiche Finanzen und Organisation verantwortlich ist sowie Jens Todt.<sup>3</sup>

## 2.3 Das rewirpowerSTADION

Ab 1976 wurde das Stadion an der Castroper Straße zum damaligen Ruhrstadion umgebaut und 1979 fertiggestellt. Die Spielfläche beträgt 105m x 68m und befindet sich damit in der FIFA Norm. Das Stadion fasst 29.299 Zuschauer, wobei es 13.125 Stehplätze und 16.174 Sitzplätze gibt. In der abgelaufenen Saison 2011/2012 konnten die Bochumer 4.812 Dauerkarten verkaufen. Eine Besonderheit dieses Stadion ist, dass es ein reines Fußballstadion ist, weshalb andere Sportarten hier nicht ausgeübt werden können. Alle Zuschauerplätze sind überdacht und kein einziger ist weiter als 30 Meter vom Spielfeld entfernt. Des Weiteren gibt es keine Stützen, welche das Sichtfeld einschränken könnten. 2006 wurden die Namensrechte des Ruhrstadions an die Stadt Bochum verkauft, was darauf in das rewirpowerSTADION umbenannt wurde. Die „Heimtribüne“ ist die Ostkurve. Heute zählt das Stadion mit zu den Ältesten der ersten und zweiten Bundesliga.<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. VfL Bochum, 2012 Verein

<sup>3</sup> Vgl. VfL Bochum, 2012 Verein

<sup>4</sup> Vgl. VfL Bochum, 2012 rewirpowerSTADION

## **2.4 Sportlicher Werdegang**

### **Der Weg von Regional- zur Bundesliga – Die Jahre 1965 bis 1971**

Das erste Jahr in der Regionalliga West lief für die Bochumer nur durchschnittlich, sie schlossen die Saison als Tabellen Zwölfter ab. Ab der Saison 1966/1967 kam der sportliche Erfolg, die Bochumer standen nach Beendigung der Spielzeit auf Platz vier. Die zwei darauffolgenden Jahre belegten Sie den fünften und zweiten Platz, wobei sie in der Saison 1968/1969 im Finale des DFB Pokal standen, dieses jedoch gegen den 1. FC Köln mit 1:4 verloren. In der Saison 1969/1970 wurden sie schließlich zum ersten Mal Westmeister. Im darauffolgenden Jahr konnten Sie an diesen Erfolg anknüpfen und stiegen durch eine souveräne Leistung, mit 7 aus 8 gewonnenen Spielen in der Aufstiegsrunde, in die erste Bundesliga auf.<sup>5</sup>

### **Die „Unabsteigbaren“ – Die Jahre 1971 bis 1993**

In den folgenden 20 Jahren spielte der VfL nie eine große Rolle, wenn es um die Frage des Meisteraspiranten ging. Die Bochumer kamen nicht über den achten Tabellenplatz hinaus (1978/1979) und handelten sich dadurch den Spitznamen der „Grauen Maus“ der Bundesliga ein. Der VfL spielte zumeist im unteren Mittelfeld der Tabelle mit, kam dabei immer wieder in Abstiegsgefahr. Durch den sportlichen Misserfolg kam es zu finanziellen Engpässen, aus welchem sich die Bochumer häufig nur durch den Verkauf ihrer Leistungsträger sowie Jung-Talenten am Saisonende retten konnten. Obwohl sie so oft gegen den Abstieg spielten, gelang es den Bochumern bis 1993 die Erstklassigkeit zu behalten und gelangten zu ihrem anderen Spitznamen, „Die Unabsteigbaren“.

### **Die Ab- und Aufstiege Nummer 1 und 2 – Die Jahre 1993 bis 1996**

In der Saison 1992/1993 geschah es dann, die „Unabsteigbaren“ stiegen als Tabellen 16. in die zweite Liga ab. Die erste Saison in der Zweitklassigkeit lief für die Bochumer jedoch mehr als souverän. Bereits am zweiten Spieltag erungen die Bochumer den ersten Tabellenplatz, welchen sie bis zum Saisonende verteidigten. Ergebnis war der Wiederaufstieg in die erste Bundesliga. Die Bochumer schafften es in der darauffolgenden Saison 1994/1995 jedoch nicht spielerisch im Oberhaus mitzuhalten und stiegen auf dem 16. Tabellenplatz wieder ab. Das Ganze wiederholte sich wiederum in der

---

<sup>5</sup> Vgl. VfL Bochum, 2012 Verein

Saison 1995/1996, in welcher der VfL in der zweiten Bundesliga den ersten Platz belegte und in die Bundesliga zurückkehrte. Ab dem Jahr 1998 folgte dann die nächste Phase des Abstiegs und direkten Wiederaufstiegs bis 2002. In diesen Jahren erfolgten Ab- und Aufstieg Nummer drei und vier.

### **UEFA CUP und Abstieg Nummer 3 und 4 – Die Jahre 1997 bis 2002**

Die Wiederrückkehr ins Oberhaus unter Trainer Klaus Topmüller brachte dem VfL einen der größten Erfolge der Vereinsgeschichte, den Einzug in den UEFA Cup nach Abschluss der Saison auf Platz fünf. Die Bochumer kämpften sich bis zum Achtelfinale vor, in dem sie jedoch Ajax Amsterdam mit 4:2 und 2:2 unterlagen.

### **Erhalt der Klasse, UEFA CUP und Abstieg – Die Jahre 2003 bis 2006**

In der Saison 2002/2003 belegten die Bochumer unter Trainer Peter Neururer nach zwischenseitlicher Tabellenführung den 9. Saisonplatz. In den Jahren 2003/2004 erlangten sie ihren bis heute größten Erfolg, das Abschießen auf dem fünften Tabellenplatz vor den Revierrivalen Borussia Dortmund und FC Schalke mit 56 Punkten, soviel hatten sie bis dato noch nie geholt. Somit durfte der VfL zum zweiten Mal in seiner Vereinsgeschichte am UEFA Cup teilnehmen, und stellte Des Weiteren drei Rekorde auf: In 13 Heimspielen blieben sie ohne Gegentor und ihr Torwart Rein van Duijnhoven blieb 911 Minuten ohne Gegentor bei Heimspielen, was bis heute Ligarekord ist. In der Saison 2004/2005 war es dann jedoch wieder soweit, der VfL stieg wegen schlechter Leistung in die zweite Bundesliga ab.

### **Aufstieg und Abstiegskampf – Die Jahre 2006 bis 2009**

Die Saison 2005/2006 verlief typisch für die Bochumer, sie stiegen auf Tabellenplatz Nummer Zwei wieder in die erste Bundesliga auf. Mit diesem fünften Direktwiederaufstieg stellt der VfL einen weiteren Bundesliga Rekord als „Rekordaufsteiger“ auf. Die nächsten drei Jahre erreichten sie die Plätze 8, 12 und 14.

### **Abstieg, Relegation und Niemandsland – Die Jahre 2009 bis 2012**

In der Saison 2009/2010 kämpfte der VfL, fast wie üblich, gegen Abstieg, beendete die Saison als 17. der Tabelle und verließ die erste Bundesliga. Zur Saison 2010/2011 übernahm Friedhelm Funkel die Bochumer Mannschaft und schaffte es, diese auf den 3. und damit Relegationsplatz zu platzieren. In den Relegationsspielen unterlagen sie jedoch Borussia Mönchengladbach mit 0:1 und 1:1. Die abgelaufene Saison 2011/2012

konnte der VfL Bochum unter neuem Trainer Andreas Bergmann auf einem für sie unbefriedigendem 11. Platz beenden.<sup>6</sup>

## 2.5 Sportlicher Erfolg

Internationale sowie nationale Erfolge kann der VfL Bochum nicht nachweisen. Die zweimalige Teilnahme in der UEFA Europa League und die beiden Vize-Titel im DFB Pokalfinale sind die größten Erfolge, welche die Mannschaft erringen konnte. Darüber hinaus stellte der VfL in der Vergangenheit dreimal den Torschützenkönig in der Bundesliga auf, zum ersten Stefan Kuntz, der ins der Saison 1985/1986 22 Tore erzielte, Thomas Christiansen war in der Saison 2002/2003 einundzwanzig mal erfolgreich und zuletzt Theofanis Gekas, der mit 20 Treffern in der Saison 2006/2007 die Torjägerkrone für sich beanspruchen konnte.<sup>7</sup>

Die höchste Niederlage war ein 6:0 Misserfolg beim Reviernachbarn Schalke 04, den höchsten Sieg errungen die Bochumer beim Auswärtsspiel in Borussia Mönchengladbach mit einem 7:1.<sup>8</sup>

## 2.6 Sponsoren

Der Hauptsponsor und damit zugleich Trikotsponsor ist das Unternehmen Netto Marken-Discount. Zu den Premiumpartnern zählen rewirpower, Moritz Fiege, Nike, Faber Lotto Service sowie die Stadtwerke Bochum. Hasenkamp, die Sparkasse Bochum, Lueg, Bogestra, Ramada, Remondis und die Techniker Krankenkasse können sich des Weiteren Top Partner bezeichnen. Obendrein gibt es noch neun weitere Produktpartner und 135 Business Partner.<sup>9</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. VfL Bochum, 2012 Verein

<sup>7</sup> Vgl. VfL Bochum, 2012 Verein

<sup>8</sup> Vgl. VfL Bochum, 2012 Verein

<sup>9</sup> Vgl. VfL Bochum, 2012 Partner

### 3 Zuschauergruppen im Stadion

Fußball ist für viele Menschen die schönste Nebensache der Welt, daher ist es nicht verwunderlich, dass jedes Wochenende Millionen von Zuschauern auf der ganzen Welt in die Stadien strömen, um ihre Mannschaft zu unterstützen. Vor allem in Deutschland ist die Fußballbegeisterung extrem hoch, gleich sechs deutsche Mannschaften schafften es, sich in den Top 10 im Europäischen Vergleich der Zuschaueranzahl zu platzieren. Auf Platz Eins steht Borussia Dortmund, die in 17 Heimspielen 1.368.870 Menschen ins Stadion locken konnten und einen Durchschnitt von 80.522 Zuschauern pro Spiel besaßen.<sup>10</sup>

Doch wie genau sehen die unterschiedlichen Gruppierungen von Zuschauern im Stadion aus? Wo liegt der Unterschied zwischen Fan, Zuschauer und Randalierern? Im nächsten Abschnitt dieser Arbeit wird der Autor die verschiedenen Gruppierungen benennen und beschreiben, um im Anschluss zu erläutern, wie sich die jeweiligen Personen beim sportlichen Misserfolg „ihrer“ Mannschaft verhalten.

#### 3.1 Definition des Fan- und Zuschauerbegriffs

Es gibt eine Menge Begriffe, deren Bedeutungen auf den ersten Blick klar und eindeutig erscheinen, sich jedoch nur schwer definieren lassen. Der Begriff „Fan“ ist einer von ihnen. Heutzutage ist dieser in aller Munde, er wird selbstverständlich in verschiedensten Bereichen wie Sport, Kunst, Musik, Film oder Persönlichkeiten benutzt und fast jeder hat sich selber schon einmal als einen Fan bezeichnet. Doch was genau macht einen „Fan“ aus?

Aus etymologischer Sicht liegen die Wurzeln des Fan-Begriffs in dem englischen Begriff fanatic, was zu Deutsch „fanatisch“ bedeutet. Dieser Terminus taucht erstmalig im 16. Jahrhundert auf und beruht auf der lateinischen Vokabel „fanaticus“ und bedeutet „begeistert“.<sup>11</sup> Im deutschen Sprachgebrauch ist die Bedeutung des Adjektivs „fanatisch“ vergleichbar mit „begeistert, eifernd, entflammt oder leidenschaftlich“. Ein Fan ist jemanden, der zu einem gewissen Objekt eine besonders intensive Beziehung pflegt oder in einer gewissen Verhaltensweise abhängig ist und bereit, Ressourcen wie Zeit oder Geld, zu investieren.

---

<sup>10</sup> Vgl. Stadionwelt, 2012, Statistik

<sup>11</sup> Braß, Anna, 2010 S.2

Eine Definition von Krische-Ramaswamy lautet:

*„Fans sind [...] Rezipienten von Phänomenen Populärer Kultur z.B. Musik, Fernsehprogrammen oder Sport, die sich durch besonders großes Engagement und spezifische Aktivitäten mit dem Gegenstand ihres Interesses beschäftigen und mit anderen Fans gleichen Interesses eine Gemeinschaft bilden. Als kennzeichnend für Fans gilt die häufige, von einer Mischung aus emotionaler Nähe und kritischer Distanz geprägte Rezeption und die Beschäftigung mit dem Interessengegenstand durch Sammeln, Aneignung umfassender Kennerschaft und verschiedene kreative und produktive Tätigkeiten. [...] Fans gelten als Rezipienten, die besonders häufig und wiederholt die gleichen Gegenstände rezipieren und sich dadurch eine umfassende Kenntnis der Rezipiate aneignen.“<sup>12</sup>*

Diese Definitionen dienen lediglich dem grundlegenden Verständnis des Fan-Begriffs, eine ausführliche Definition dieses komplexen Begriffes würde den Rahmen der Arbeit sprengen.

Im „Gegensatz“ zu den Fans gibt es noch die Zuschauer, welche nicht unbedingt die emotionale Verbundenheit mit dem Gesehen besitzen müssen. So kann man sagen, dass Fans Zuschauer sind, jedoch ist nicht jeder Zuschauer ein Fan. Ein Zuschauer ist allgemein jemand, der einem Ereignis, einen Vorgang oder einer Vorführung folgt.

## 3.2 Allgemeines zur Fanszene

Die Frühformen der heutigen Fanszene entstanden in englischen Public Schools. Der Fußball veränderte sich, wurde professioneller und führte dadurch zu einer Trennung von Zuschauern und Spielern. Dies war der Auslöser dafür, dass die Popularität des Zuschauersports Fußball nicht mehr aufzuhalten war. Die Anzahl der Besucher sowie die Berichterstattung des Sports nahmen ungeahnte Dimensionen an, zugleich setzten Professionalisierungstendenzen und Kommerzialisierung ein. Je mehr Zuschauer der Sport bekam, desto mehr wurde über ihn berichtet, wodurch wiederum die Kommerzialisierung stieg. Die große Faszination für diesen Sport brachte Verhaltensweisen der Fans mit sich, die der Grund dafür sind, warum der Fußball eine solch hohe Attraktivität besitzt und sich so stark vermarkten lässt. Erst die Fans machen das Fußballstadion

---

<sup>12</sup> Krischke-Ramaswamy, Mohini, 2007 S.38f

durch ihre Farben, Gesänge, Banner und Choreographien zu einem „Tempel“, welchen der Fußball als Showbühne für sich nutzen kann. Jedoch brachte diese Entwicklung auch negative Konsequenzen hervor: Gewalt von Zuschauern war und ist stets ein Thema.

### **3.3 Klassifikation von Zuschauern**

Fußballfans können nicht als homogene Gruppe betrachtet werden. Es gibt Unterschiede, die sich zum Beispiel durch die verschiedene Lokalisierung der Zuschauergruppen im Stadion erkenntlich machen. Allein der Ort kann viel über ihn aussagen. Neben dem finanziellen Aspekt, den ein Besucher für ein Stadionerlebnis ausgeben möchte, hängt es auch davon ab, aus welcher Perspektive derjenige das Spiel verfolgen will. Möchte man das Spiel für sich genießen und einen guten Blick haben, sucht man sich den Bereich der Haupttribünen aus. Medienvertreter, Sponsoren, hochrangige Mitglieder und andere ähnliche Persönlichkeiten sind hier meist angesiedelt. Will der Besucher seinen Verein lautstark durch Gesänge unterstützen, begibt er sich in die Fan-Kurven.

#### **3.3.1 Klassifizierung nach Heitmeyer und Peters**

Die Autoren Wilhelm Heitmeyer und Jörg-Ingo Peters unterscheiden in ihrem 1988 erschienen Buch „Jugendliche Fußballfans“ Anhänger in drei Kategorien:

Die erste Gruppe bilden die konsumorientierten Fans, für sie bildet das Erleben von dargebotenen Spannungssituationen den wichtigsten Gesichtspunkt eines Fußballspiels. Die soziale Relevanz der Veranstaltung ist für sie eher unbedeutend. Fußball ist substituierbar und stellt nur eine Freizeitbeschäftigung neben anderen dar. Soziale Anerkennung und Bestätigung finden diese Zuschauer auch in anderen Lebensbereichen. Diese Fans befinden sich zudem meist nicht in den Fankurven, sondern betrachten das Geschehen in den Sitzplatzbereichen. Fußball spielt für sie nur dann eine Rolle, wenn der sportliche Erfolg vorhanden ist. Wenn das Spiel an Wertigkeit verliert, die Leistung der Spieler sinkt oder das Wetter schlecht ist, sieht der Rezipient keine Notwendigkeit, das Spiel zu besuchen.<sup>13</sup>

Die zweite Gruppe, welche die Autoren nennen, sind die fußballzentrierten Fans:

---

<sup>13</sup> Vgl. Heitmeyer, Wilhelm, 1988 S.58



*„Für [sie] steht das Erleben von Spannungssituationen auch in engem Zusammenhang mit den sportlichen Darbietungen, ist aber nicht ausschließlich leistungsfixiert, sondern die (fast) absolute Treue, selbst bei sportlichen Misserfolg, zählt. Auch dadurch zeigt sich, dass Fußball nicht austauschbar ist, also eine hohe soziale Relevanz besitzt, ein unverzichtbares Präsentationsfeld darstellt, über das Anerkennung für den Einzelnen und für die Gruppe gesucht wird, indem u.a. auch eigene Beiträge zur Erhöhung der Spannung geleistet werden.“<sup>14</sup>*

Für sie ist Fußball nicht irgendeine Freizeitbeschäftigung, sondern diejenige mit der höchsten Priorität, welche nicht ausgetauscht werden kann. Fußball ist für diese Menschen nicht nur das Spiel, indem 90 Minuten der Ball rollt, für sie bedeutet Fußball das Erleben von Emotionen und ist ein Lebensinhalt. Die Alltagsplanung ist auf den Fußball, beziehungsweise den Spielplan, ausgerichtet.<sup>15</sup> „Selbst in der fußballlosen Zeit gibt es immer wieder Anlässe, sich mit diesem Thema zu befassen [...]“<sup>16</sup>

Als dritte Gruppe bestimmen die Autoren die erlebnisorientierten Fans:

*„Für [sie] erhält bei der Suche nach Spannungssituationen die sportliche Bedeutung des Fußballspiels einen ambivalenten Charakter. Fußball als Sinnobjekt zählt eher unter dem Gesichtspunkt des „Spektakels“ und spannender Situationen, die (notfalls) selbst erzeugt werden. Zwar stellt das Stadion ein wichtiges Präsentationsfeld für Anerkennungsprozesse bereit, doch wenn sich andere Felder auftun, wechselt man weitgehend unabhängig vom Spielverlauf. Ablösungsprozesse vom Fußball sind deutlich, die sich mit verschiedenen Gruppenorientierungen und instabilen Stadionstandorten verbinden.“<sup>17</sup>*

Für den erlebnisorientierten Fan steht nicht mehr der Sport, beziehungsweise das Spiel im Vordergrund, vielmehr geht es um die Möglichkeit, im Rahmen der Sportveranstaltung etwas zu erleben. Gewalthandlungen haben hierbei sogar oft eine größere Gewichtung als das Spiel selbst.<sup>18</sup>

Zusammenfassend kann man also sagen, dass der konsumorientierte Fan das Spiel von der Tribüne aus schaut und der Erfolg der Mannschaft der Grund für den Stadionbesuch ist. Sein soziales Umfeld verbindet er nicht mit Fußball. Der fußballzentrierte

---

<sup>14</sup> Heutmeyer, Wilhelm, 1988 S.44

<sup>15</sup> Vgl. Heutmeyer, Wilhelm, 1988 S.59f.

<sup>16</sup> Heutmeyer, Wilhelm, 1988 S.59f.

<sup>17</sup> Heutmeyer, Wilhelm, 1988 S.33

<sup>18</sup> Vgl. Heutmeyer, Wilhelm, 1988 S.61

Fan lebt und steht treu zu seinem Verein, auch beim sportlichen Misserfolg. Er steht zumeist in der Kurve und ist Mitglied in einem Fanclub. Der erlebnisorientierte Fan ist dort auffindbar, wo etwas passiert. Das Fußballspiel und damit der Verein stehen bei ihm nicht im Vordergrund, er nutzt die Ereignisse um das Stadion herum, um gewalttätige Situationen zu suchen und zu provozieren.

### **3.3.2 Klassifizierung nach Kübert**

Neben dieser Kategorisierung durch Heitmeyer und Peter hat Rainer Kübert in seinem Buch „Fans und Medien im sozialen System Fußball“ von 1994 einen Differenzierungsansatz der Fanszene erarbeitet, nach welchem er die Zuschauer nach ihren Ansprüchen und ihrem Verhalten aufteilt.

#### **Der distanziert-passive Zuschauer**

Zuerst gibt es hierbei den distanziert-passiven Zuschauer. Sein Hauptanliegen ist es, ein interessantes und spannendes Fußballspiel zu sehen. Dabei ist vereinsunabhängig, präferiert also keine Mannschaft.<sup>19</sup>

#### **Der engagiert-kontrollierte Zuschauer**

Der engagiert-kontrollierte Zuschauer hat eine eindeutige Vereinspräferenz und identifiziert sich mit „seiner“ Mannschaft. Er erwartet ein gutes Spiel und bringt seine Vereinsfixiertheit vor allem verbal zum Ausdruck. Bei dieser Zuschauergruppe kommt es nur selten zu körperlichen Gewalthandlungen.

#### **Der fanatisch-parteiliche Zuschauer**

Er stellt seine Vereinsfixiertheit durch Symbole offen zur Schau. Er steht für die Vereinsinteressen aktiv ein und grenzt sich von anderen Vereinen in diskriminierender Art und Weise ab. Seine Erwartungen sind, dass der eigene Verein immer gewinnt, egal unter welchen Umständen.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> Vgl. Kübert, Rainer, 1988 S.45

<sup>20</sup> Vgl. Kübert, Rainer, 1988 S.46

### **Der konfliktsuchende-aggressive Zuschauer**

Die letzte Kategorie bildet der konfliktsuchende-aggressive Zuschauer. Dieser ist aggressiv und sucht Konflikte mit gegnerischen Fans. Er nutzt das Fußballspiel als Plattform für Gewalt und sieht die Anhänger der gegnerischen Mannschaft als Gegner an. Die konfliktsuchenden-aggressiven Zuschauer treten als Gruppen in Erscheinung, welche sich eigene Aktionen als Ziel gesetzt haben. Der Verein rückt in den Hintergrund.<sup>21</sup>

Beide Ansätze, von Heitmeyer/Peters und Kübert, sind jedoch durch die neuesten Entwicklungen innerhalb der Fanszene wissenschaftlich umstritten. Daher ist es unabdingbar, weitere Zuschauergruppierungen wie Kутten, Ultras oder Hooligans genauer zu definieren, da diese zwar in die sozialen Systeme eingeordnet werden können, jedoch viel spezifischer sind.

Bevor der Autor jedoch diese spezifischen Zuschauergruppen erläutert, wird die zur Europameisterschaft 1988 polizeiliche Einordnung der Fanszene dargestellt.

### **3.3.3 Polizeiliche Einordnung von Fußballfans**

#### **Kategorie A Fans**

Bei den Fußball-Anhängern, die von der Polizei als Kategorie A Fans eingestuft werden, handelt es sich um friedvolle, fußballinteressierte Zuschauer, welche ca. 90% der Stadionbesucher ausmachen. Sie spielen in sicherheitsrelevanter Hinsicht nur eine untergeordnete Rolle und sind in die soziologische Gruppe der „konsumorientierten Fans“ einzuordnen.<sup>22</sup>

#### **Kategorie B Fans**

Unter den Fußballanhängern der Kategorie B Fans handelt es sich im Allgemeinen nicht um Gewalttäter. Sticheleien von gewaltorientierten Rädelsführern, andere Provokationen und hoher Alkoholkonsum begünstigen jedoch Situationen, bei denen es zu Gewalthandlungen kommen kann. Sie werden daher als „bedingt gewaltbereit“ eingestuft. Wenn es zu einer Situation kommt, in der Gewalt angewendet werden kann, wird

---

<sup>21</sup>Vgl. Kübert, Rainer S.46f

<sup>22</sup>Vgl. Heck, Christoph S.2

diese Chance meist genutzt. Diese Fanggruppierung ist zum größten Teil für die Stimmung im Stadion verantwortlich und identifiziert sich emotional mit ihrem Verein.<sup>23</sup>

### **Kategorie C Fans**

Die Fan-Kategorie C repräsentiert die gewaltsuchenden Besucher im Stadion, welche jedoch nur rund 1% ausmachen. Sie sind zur Gewalt entschlossen, der eigentliche Stadionbesuch rückt hierbei vollkommen in den Hintergrund. Das eigentliche Ziel ist die körperliche Auseinandersetzung mit der gegnerischen, gleichgesinnten Fanggruppierung. Die Masse wird hierbei als Schutz zur Anonymität benutzt. Oftmals werden die Gewalthandlungen auch an anderen, vorher vereinbarten und außerhalb des Stadions liegenden Orten, ausgetragen. Mitglieder dieser Gruppierung kommen meistens aus den verschiedensten gesellschaftlichen Schichten. Im Gegensatz zu den Kategorie „B Fans“ wird Alkohol kaum konsumiert, um bei den gewalttätigen Auseinandersetzungen nicht eingeschränkt zu sein.<sup>24</sup>

In Deutschland gab es nach der Saison 2010/2011 in der ersten und zweiten Bundesliga ca. 7.240 Personen, die in die Kategorie B eingeordnet werden können, und 2.445 Personen, die der Kategorie C angehören.<sup>25</sup>

Diese Einteilung „ist für das polizeiliche Einsatzgeschehen sowie die nationalen Meldedienste durchaus ausreichend und würde die Erstellung von europäischen Lagebildern sowie den zwischenstaatlichen Informationsaustausch erleichtern“<sup>26</sup>, jedoch ist diese für eine Ausdifferenzierung der Fanszene und somit für die Präventionsarbeit ungeeignet. Der Autor wird im nächsten Abschnitt daher die Gruppierungen der Kутten, Hooligans, Ultras und Hooltras genauer erläutern.

---

<sup>23</sup> Vgl. Heck, Christoph S.2

<sup>24</sup> Vgl. Heck, Christoph S.2

<sup>25</sup> Vgl. ZIS Jahresbericht S.21

<sup>26</sup> Sport und Gewalt II, 2010 S.21

## 3.4 Kutten, Hooligans, Ultras und Hooltras

### 3.4.1 Kuttenfans

Kuttenfans, benannt nach ihren mit Vereins- und Fußballemblemen bestickten Westen, sind leidenschaftliche Fußballanhänger. Sie gehen ins Stadion, um ihre Mannschaft siegen zu sehen. Gewinnt ihr Verein, können auch sie sich selbst als einen „Sieger“ betrachten. Sie stehen leidenschaftlich und bedingungslos hinter ihrer Mannschaft. Es gilt unter allen Umständen die gegnerische Mannschaft zu besiegen, die oft als „Feind“ angesehen wird, ebenso wie die auswärtigen Fans. Durch das Erleben seiner Mannschaft werden persönliche Misserfolge kompensiert, die eigene Lebenssituation wird so aufgewertet. Diese fußballzentrierten Fans zeigen vor allem durch ihr Erscheinungsbild ihre emotionale Verbindung zum Verein.<sup>27</sup>

### 3.4.2 Die Hooliganszene

Es gibt zwei verschiedene Theorien über die Etymologie des Begriffs „Hooligan“. Die erste besagt, dass der Begriff auf die irische Familie O’Hooligan zurück zuführen ist, welche durch ihre Prügeleien im 19. Jahrhundert so bekannt geworden sind, dass sich der Begriff bis heute durchgesetzt hat. Die andere Theorie besagt, dass die Bezeichnung durch den Mann Iren Patrick Hooligan geprägt wurde. Er war der Bandenführer einer im Stadtteil Islington in London angesiedelten Gang mit dem Spitznamen „hooley“, was im irischen „wild“ bedeutet.<sup>28</sup> Hooligans werden in die Kategorie der konfliktsuchenden-aggressiven Zuschauer eingeordnet und treten meist in Gruppen auf. Menschen, die sich in der Hooliganszene bewegen, kommen meist aus verschiedenen sozialen Schichten. Im Rahmen von Sportveranstaltungen zeigen sie erhöhte Gewaltbereitschaft, welche sich jedoch nicht im sozialen Leben widerspiegeln muss. Felix Ingo Meier versteht Hooliganismus „als eine gewalttätige Subkultur, deren innersubkultureller physisch gewalttätiger Aktionismus auf keiner ideologischen oder theoretischen Grundlage basiert“<sup>29</sup> und schließt damit politische Interessen aus.

---

<sup>27</sup> Vgl. Pilz, Gunter A. 2006a S. 4

<sup>28</sup> Vgl. Sport und Gewalt II, 2010 S.21

<sup>29</sup> Meier, Felix Ingo, 2001 S.11f.

### 3.4.3 Die Ultraszene

Die Ultrabewegung hat ihre Wurzeln in den 60er Jahren in Italien. Der Begriff entstammt einem Bericht einer italienischen Zeitung, welche besonders fanatische Anhänger des AC Turin als „Ultras“ beschrieb, als diese nach einem Spiel den Schiedsrichter bis zum Flughafen verfolgten.

Die Ultras waren die ersten, die begannen, sich professionell zu organisieren, um ihre Mannschaft besser unterstützen zu können. Diese Unterstützung wird in der Ultraszene auch „Support“ genannt. Der Support stellt einen konstitutiven Bestandteil der Ultrakultur dar. Die Ausprägungen dieser Unterstützung werden in verschiedenen Aktionen ausgeführt, wie zum Beispiel Gesängen, Fahnen, Flaggen, Bannern, Choreographien und Pyrotechnik. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, ihre Mannschaft bestmöglich und kreativ zu unterstützen. Das Hauptamt übernimmt hierbei der „Capo“ (zu deutsch Vorsänger). Jedoch beschränkt sich der Support bzw. Wettkampf gegnerischer Ultragruppierungen nicht nur auf die visuelle und akustische Auseinandersetzung, es kommt auch immer wieder zu gewalttätigen Vorkommnissen.<sup>30</sup> Ein Beispiel hierzu ist das „zocken“, also klauen von Fahnen und Schals gegnerischer Anhänger. Die überwiegende Mehrheit von Ultras spricht sich zwar gegen Gewalt aus, jedoch wehren sich die wenigsten bewusst dagegen.<sup>31</sup> „Im Gegenteil: hörte man vor zwei, drei Jahren beinahe einstimmig aus den Ultrakreisen, dass Gewalt nichts mit ihrer Kultur zu tun habe und sie sich davon distanzieren würden, ist diese Meinung mittlerweile heterogener geworden.“<sup>32</sup>

Das Phänomen der Ultras kommt heute in fast jedem europäischem Land vor, jedoch gibt es keine einheitliche, europaweite Ultraszene. Die grundlegenden Formen des Supports sind jedoch in ganz Europa manifestiert, die emotionale Bindung zur Mannschaft, die kritische Haltung gegenüber Verein, Polizei, der Presse und allgemeinen Kommerzialisierungstendenzen im Fußball sowie einem gesteigertem Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl. „Der erlebnisorientierte Support-Wille, die extreme Lust, den Verein bzw. die Mannschaft 90 Minuten lang im Dauereinsatz - akustisch und optisch – kreativ in möglichst großen Freiräumen zu unterstützen sowie diese Aktionen innerhalb der Woche vor dem Spiel vorzubereiten und dabei stets kritisch gegenüber

---

<sup>30</sup> Vgl. Sport und Gewalt II, 2010 S.23

<sup>31</sup> Vgl. Pilz, Gunter A., Behn, Sabine 2006 S.127

<sup>32</sup> Pilz, Gunter A., Behn, Sabine, 2006 S.127

dem „modernen Fußball“ zu sein, scheinen alle europäischen Ultras gemein zu haben.“<sup>33</sup>

Die Ultragruppierung ist eine männerdominierte Jugendkultur, was der Altersdurchschnitt von ca. 20 Jahren belegt. Der Frauenanteil ist eher gering. In Deutschland begann Anfang der 90er Jahre die Ultrabewegung mit Zusammenschluss einiger Anhänger innerhalb der Fanblöcke. Die Entwicklung stieg rapide an, so dass es heute in fast allen Vereinen von der 1. bis zur 3. Liga Ultras gibt. Die Hauptaufgabe der Ultras in Deutschland ist die der Italienischen gleich, der Support der eigenen Mannschaft. Die Aktionen, beispielsweise Choreographien, werden hierbei durch Mitgliederbeiträge, Verkauf von Fanutensilien, Fanzines<sup>34</sup> sowie Spenden finanziert. Jedoch veranstalten Ultras auch Aktionen, welche nicht mehr unter dem „Support Gedanken“ avanciert werden können. Hierbei geht es ihnen darum, gegen Einrichtungen und Organisationen vorzugehen, die der Ultraszene kritisch gegenüberstehen. Hiermit sind die Medien, der Deutsche Fußball Bund (DFB), aber vor allem die Polizei gemeint. Andere gesetzte Ziele sind die Erhaltung des traditionellen Fußballs, die Erhaltung der Stehplätze, gegen die Erhöhung von Ticketpreisen, das Legalisieren von Pyrotechnik und die Bekämpfung von Stadionverboten.<sup>35</sup> Zu diesen Zwecken kommt es sogar zu Zusammenschlüssen gegnerischer Ultragruppierungen in Form von Protestaktionen wie „Kein Zwanni für nen Steher“, bei dem es um die erhöhten Eintrittspreise für Stehplätze geht oder „Pyrotechnik legalisieren, Emotionen respektieren“, welches für das kontrollierte Abbrennen von Pyrotechnik im Stadion ist.

Als Abschluss dieses Themenblocks wird das übersetzte Ultra Manifest des AS Roma dargestellt, welches alle wichtigen und für die Ultras relevanten Themen behandelt.

### **Ultramanifest**

„Echte Fans wollen diese Fußballregeln:

1. Spielertransfers sollten in den Saisonpausen abgewickelt werden, nicht während der Saison.
2. Die Freiheit für die Spieler, ihre Freude nach einem Goal auszudrücken, es ist nun möglich, diese Zeit nachspielen zu lassen.

---

<sup>33</sup> Pilz, Gunter A., Wölki-Schumacher, Franciska, 2010 S.4

<sup>34</sup> Ein Magazin, das mit Inhalten von Fans für Fans gefüllt ist.

<sup>35</sup> Vgl. Sport und Gewalt II, 2010 S.24

3. Eine Beschränkung für ausländische Spieler, um den heimischen Nachwuchs zu fördern.
4. Eine Sperre von einem Jahr von Spielern, die ihren Vertrag nicht erfüllt haben, wie ein anderer Verein mehr Geld geboten hat.
5. Die Beschränkung, dass Funktionäre eines Vereines nicht in einem zweiten Verein tätig sein dürfen, damit die Unmöglichkeit von Farm Teams.
6. Die Wiederherstellung des alten Landesmeisterpokals mit einem automatisch qualifizierten Meister aus jedem Verband, anstelle einer Liga, in der der Ligavierte eines Landes Champion League Sieger werden kann.
7. Das Verbot, dass Clubs oder Verbände Billets für Auswärtsspiele exklusiv an Reiseveranstalter weitergeben dürfen.

**Ultras sollten:**

1. Jeden unnötigen Kontakt oder Hilfe durch die Vereine verweigern.
2. Jede Hilfe durch die Polizei verweigern.
3. Untereinander besser zusammenarbeiten
4. In Eigenorganisation zu Auswärtsspielen reisen
5. Mit den Ultras anderer Vereine zusammenarbeiten, um die „Ware TV-Fußball“ unattraktiver zu machen.
6. Sich nicht von den Autoritäten unterdrücken lassen und an Spielen unbedingt Präsenz zeigen.“<sup>36</sup>

**3.4.4 Die „Hooltras“**

Hooltras sind Ultras, die häufig zu Gewalt neigen, für die jedoch der Fußball, im Gegensatz zu Hooligans, noch im Vordergrund steht. Diese Gruppe ist zwar auf der Suche nach gewalttätigen Auseinandersetzungen, jedoch steht die Unterstützung der eigenen Mannschaft im Vordergrund. Der Begriff „Hooltra“ vermischt die beiden Begriffe

---

<sup>36</sup> Pilz, Gunter A, 2006 S.14



fe „Ultra“ und „Hooligan“, so dass der selbstgesetzte Anspruch der Gewaltlosigkeit der Ultras durch das offene Bekenntnis zur Gewalt ersetzt wurde.<sup>37</sup>

Nachfolgend sind zwei, vom Autoren selbsterstellte Grafiken dargestellt, welche dem vereinfachten Verständnis der verschiedenen, sich überschneidenden Fanggruppierungen dienen soll.

Folgende Übersicht stellt dar, unter welche Kategorien Kutten, Fans sowie Hooligans einzuordnen sind und aus welchen Fanszenen die „Supporters“ und „Hooltras“ stammen.

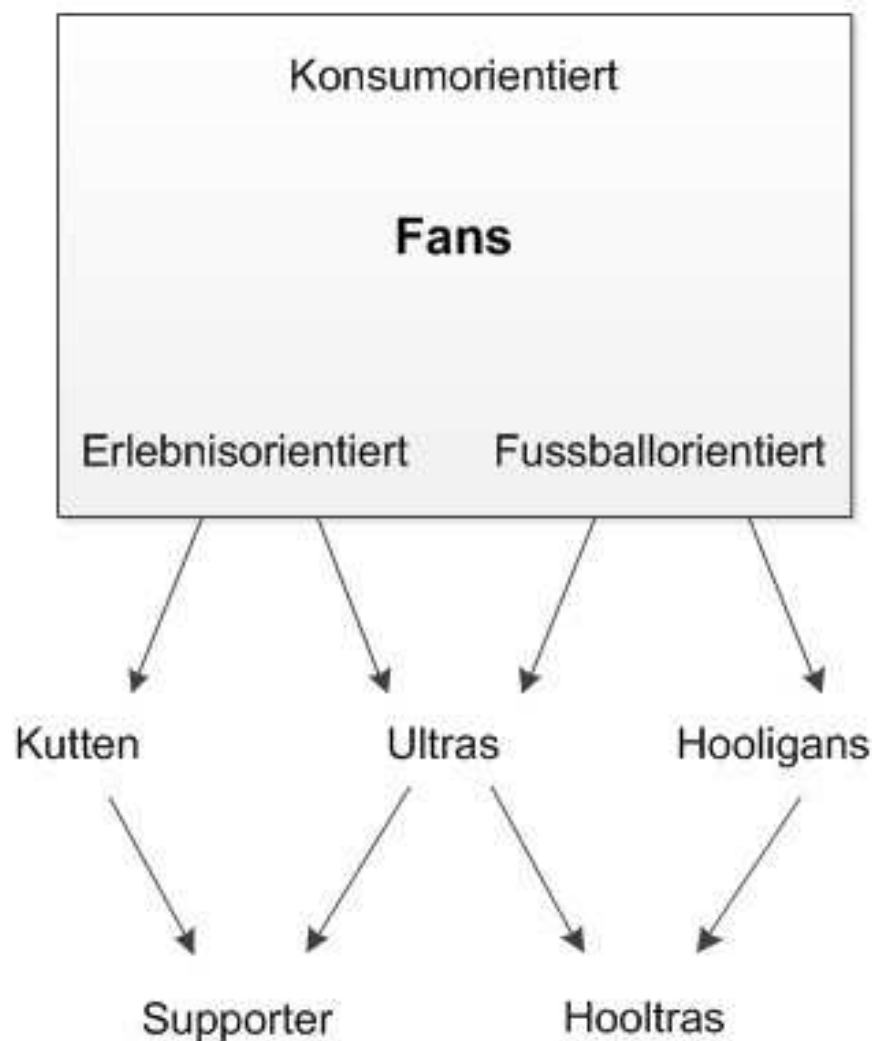


Abbildung 2 Zuschauergruppierungen beim Fußball

<sup>37</sup> Schulz, Andreas, 2007 S.13

Die nächste Grafik gibt eine Übersicht, welcher Zuschauer in welche Klassifizierung eingeordnet werden kann, wie das Verhalten aussieht und wie die Polizei das Gewaltpotenzial einschätzt.

Zuschauergruppen im Fußballstadion	Klassifizierung nach Rainer Kübert	Verhalten, Erwartungen	Polizeikategorie, Gewaltpotenzial
<b>Normalos und Konsumenten</b>	Es handelt sich um distanziert-passive Zuschauer. Sie sind konsumorientiert, unauffällig und eventorientiert.	Sie identifizieren sich nur gering mit dem Verein. Sie fühlen sich emotional nicht mit dem Spiel verbunden, hoffen jedoch auf eine interessante Begegnung.	Kategorie A (friedlich)
<b>Die Fans innerhalb einer Fankultur</b>	Es handelt sich um engagiert-kontrollierte Zuschauer. Sie sind konsumorientiert, Vereinsfixiert, situativ zügellos und überschwänglich.	Sie identifizieren sich deutlich mit dem Verein und Spielern und erwarten einen Sieg "ihrer" Mannschaft.	Kategorie A und B (friedlich und latent gewaltbereit)
<b>Die Ultras</b>	Die Ultras gehören zu den fanatisch-parteilichen Zuschauern. Sie sind fußballzentriert, erlebnisorientiert, kritisch, unabhängig und wettstreitend.	Sie beurteilen die Spieler, den Verein, die Medien und Polizei extrem kritisch. Sie diskriminieren die gegnerische Mannschaft gezielt, sind hochgradig Gruppenorientiert und gegen die Kommerzialisierung des Fußballs. Sie erwarten einen Sieg der eigenen Mannschaft, egal wie.	Kategorie B und C (latent gewaltbereit und Gewalt suchend)
<b>Die Hooligans</b>	Die Hooligans fallen unter die konflikt-suchenden-aggressiven Zuschauer. Sie sind erlebnisorientiert und gewohnheitsmäßig gewalttätig	Sie sehen die Gästefans als Gegner an, nicht die Mannschaft. Das Umfeld des Stadions dient als Stimulans für Aggressionen. Sie sind immer in Gruppen unterwegs. Ihre Erwartungen liegen in der eignen Aktionsmöglichkeit und Gewaltausübungen.	Kategorie C (Gewalt suchend)

Abbildung 3 Übersicht der Zuschauergruppen

### 3.4.5 Die bekanntesten Fan-Gruppierungen in Bochum

Die Fan-Szene in Bochum setzt sich vor allem aus verschiedenen Ultra Gruppierungen zusammen, welche im vorangegangenen Abschnitt vorgestellt wurden.

Die erste relevante Ultra Gruppierung wurde 1993 gegründet, das „Commando Bochum“. Zwar handelt es sich bei dieser Gruppe nicht primär um eine Ultra Gruppierung, jedoch sind einzelne Merkmale unverkennbar. Vor allem die Bezeichnung „Commando“ assoziiert die Verbindung zu den südeuropäischen Vorbildern. Das „Commando Bochum“ sticht durch ihre Kleidung und provokantes Verhalten gegenüber den eigenen sowie den gegnerischen Fans heraus, was dazu führte, dass es teilweise zu Verwechslungen bzw. Vermischung der Hooligangruppe „Bo-City“ kam.

Eine weitere Gruppe entstand im Jahr 1995, die „Fantastic Supporters“. Ihre primären Ziele lagen darin, eine Veränderung sowie Verbesserung des Supportes zu entwickeln. Sie haben sich zudem das Ziel gesetzt, den Verein immer und überall zu unterstützen, selbst wenn es die 2. Mannschaft in der 5. Liga war. Die „Fantastic Supporters“ bilden heute nur noch eine kleine Gruppe, welche jedoch an jedem Spieltag vertreten ist und sehr viel Einfluss besitzen.

Eine weitere, radikalere und größtenteils durch Minderjährige gegründete Gruppe, bildet die „Supreme Corps“, welche aus ca. 20-30 Personen besteht. Die Fluktuation innerhalb der Gruppe ist jedoch extrem hoch. Sie entsprangen teils aus den Fantastic Supporters, weil sie mit der Situation und der Art des Supports nicht mehr einverstanden waren. Die Bereitschaft zur Gewalt und die Praktizierung illegaler Anwendungen wie Graffiti oder Pyrotechnik sind hierbei stärker ausgeprägt. Mitglieder der „SC“ sitzen im „7er Rat“ der UB99, welcher im nächsten Abschnitt erklärt wird.

Aus zwei dieser Gruppen, den „Fantastic Supporters“ und den „Supreme Corps“, entstanden im Jahr 1999 die „Ultras Bochum 99“, kurz UB99. Die Gruppierungen hatten erkannt, dass nur eine große, gemeinsame Bewegung die Ultra Kultur in Bochum retten und etablieren konnte. Weitere Gruppen wie die „Boombastics“ oder „Outsiders“ wurden von den UB99 assimiliert und gewannen dadurch stets an Größe. Heute ist diese Gruppierung mit Abstand die Größte und Bedeutendste in der Bochumer Ultra-szene. Anhänger stehen bei Heimspielen traditionell in der Ostkurve oder im angrenzenden Block A. Die Mitgliederzahl liegt zwischen 60 und 80 Personen. Damit bildet die UB99 die zweitstärkste Fangruppierung hinter den nicht-ultra orientierten „Bochumer Jungen“, welcher der älteste Fanclub ist und dieses Jahr sein Vierzigjähriges Jubiläum feiert. Die Hierarchiestruktur wird maßgeblich vom Alter, der Dauer der Gruppenzugehörigkeit sowie den Fähigkeiten, wie zum Beispiel Autorität, Organisations-talent etc., beeinflusst. Jedes Mitglied der UB99 muss einen Mitgliedschaftsbeitrag

zahlen. Durch die Mitgliederbeiträge, Einnahmen aus Merchandise Verkäufen sowie Busfahrten werden Choreographien und Materialien finanziert. Bei den UB99 gibt es ein Entscheidungsgremium, dessen Mitgliederanzahl zwischen fünf und zehn Personen liegt. In diesem Rat sitzen langjährige Mitglieder mit der meisten Erfahrung und dem höchsten Engagement, eine demokratische Wahl findet nicht statt.<sup>38</sup>

Die UB99 ist in den vergangenen Jahren immer wieder in die Schlagzeilen geraten. Beispielsweise 2009, wo ca. 60 Ultras bengalische Feuer beim Abschlusstraining der Mannschaft gezündet haben und Transparente präsentierten mit den Worten „Ihr müsst brennen“ und „Zerreißt euch - sonst tun wir es“. Diese Spruchbänder waren beim darauffolgenden Heimspiel gegen Eintracht Frankfurt ebenfalls zu sehen. Beim Auswärtsspiel im März 2012 in Paderborn wurden große Mengen an Pyrotechnik im Gästeblock gezündet. Auf der Rückreise ins Ruhrgebiet wurden 3 Waggons der Deutschen Bahn regelrecht auseinandergenommen.<sup>39</sup>

Zwischen den UB99 bestehen Fanfreundschaften mit den Ultras des FC Bayern München (Schickeria) sowie zum italienischem Club FC Bologna (Ultras Bologna, Freak Boys). Rivalitäten herrschen vor allem zwischen den Reviernachbarn FC Schalke 04 (Ultras Gelsenkirchen), Borussia Dortmund (The Unity und Desperados) und Arminia Bielefeld. Des Weiteren haben die Ultras Bochum 2007 eine Nachwuchsgruppe namens „sUBoles“ gegründet, in welche Leute eintreten können, die in die UB99 Gruppierung möchten. Angehende Mitglieder bekommen hier die Möglichkeit sich zu beweisen. „sUBoles“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie Nachwuchs. Hervorgehoben ist das UB im Name“ sUBoles“ wegen den Ultras Bochum (UB99).<sup>40</sup>

Die Gruppe „La Onda“ setzt sich aus Mitgliedern der Ultras zusammen, welchen es durch ein Stadionverbot nicht mehr gestattet ist, die Mannschaft vor Ort zu unterstützen. Ziel dieser Vereinigung ist es, diese Mitglieder nicht aus den Augen zu verlieren, gemeinsam die Spiele zu verfolgen und nach Ablauf der Strafe die unkomplizierte Wiedereingliederung in die Gruppe gewährleisten zu können.<sup>41</sup>

Insgesamt hat der VfL Bochum deutschlandweiter ca. 230 offizielle Fanclubs, davon sind 134 in Bochum beheimatet. Die bekanntesten sind die Bochumer Jungen, Blue

---

<sup>38</sup> Vgl. Schaumann, Jan, 2006 S. 31f.

<sup>39</sup> Vgl. Experteninterview Zänger, Ralf 2012

<sup>40</sup> Vgl. Fanatic Supporters, 2012

<sup>41</sup> Vgl. Schaumann, Jan, 2006 S.42

Hearts, Block A, Azzurro, Voll Blau, 1848er, Die Treuen, Bochum Ost75 und viele mehr.<sup>42</sup>

In Bochum gibt es ca. 200 Personen, die der Kategorie B angehören und damit als bedingt gewaltbereit eingestuft werden. Dazu kommen weitere 50 Personen, die von der Polizei als Kategorie C Fans eingestuft werden.<sup>43</sup>



Abbildung 4 Abbrennen von Pyrotechnik der Ultras in Bochum

---

<sup>42</sup> Vgl. VfL Bochum, 2012 Fanclubs

<sup>43</sup> Vgl. Experterinterview Goyer, Thomas

## 4 Definition von Aggression und Gewalt

### 4.1 Definition von Aggression

Eine einheitliche Definition des Begriffs „Aggression“ gibt es nicht. „Die Bemühungen sowohl der psychologischen als auch der sportwissenschaftlichen Forschung, um eine Abgrenzung des Begriffs Aggression erbrachten eine Vielzahl von Definitionsansätzen und somit ein uneinheitliches Bild“<sup>44</sup>. Jedoch gibt es zwei Übereinstimmungen in den Ansätzen, die scheinbar bei allen Begriffsbestimmungen vorhanden sind. „Zum einen bedeutet aggressives Verhalten, einer anderen Person oder einem anderen Lebewesen einen Schaden oder eine Verletzung zuzufügen. Zum anderen muss eine Definition, um eine zufällige Schädigung oder aversive Stimulierung, die in hilfreicher Absicht erfolgt, auszuschließen, auch die Absicht des Handelnden enthalten, beim Opfer negative Folgen hervorzurufen.“<sup>45</sup> Eine Definition, die diese beiden Punkte beinhaltet, wurde von Baron (1977) aufgestellt: „Aggression ist jegliche Form von Verhalten, mit dem das Ziel verfolgt wird, einem anderen Lebewesen, das motiviert ist, eine derartige Behandlung zu vermeiden, zu schaden oder es zu verletzen“.<sup>46</sup>

Ein weiterer Definitionsansatz kommt von Gabler, der den Begriff „Aggression“ aus sportwissenschaftlicher Sicht definiert: „Eine Handlung im Sport ist dann als „aggressiv“ zu bezeichnen, wenn eine Person in Abweichung von sportlichen Normen mit dieser Handlung intendiert, einer anderen Person im Sinne einer „personalen Schädigung“ zuzufügen, wobei diese Schädigung in Form von körperlicher (oder psychischer) Verletzung und Schmerz erfolgen kann“.<sup>47</sup>

---

<sup>44</sup> Sport und Gewalt II, 2010 S.26

<sup>45</sup> Jonas, Klaus, Hewstone, Miles, Stroebe, Wolfgang, 2001 S.355

<sup>46</sup> Baron, A. & Richardson, D. R., 1994 S.7

<sup>47</sup> Gabler, Hartmut, 1976 S.80ff

## 4.2 Definition von Gewalt

Aggression und Gewalt werden im allgemeinen Sprachgebrauch oft gleichbedeutend verwendet, da sich keine eindeutige Trennlinie dieser beiden Begriffe finden lässt. Jedoch kann man sagen: „Alle Gewalt ist Aggression, aber nicht alle Aggression ist Gewalt.“<sup>48</sup> Da diese Arbeit den Begriff Zuschauergewalt thematisiert, ist diese Ausdifferenzierung notwendig, da die Ursachen nur auf der Grundlage der Aggressionsforschung dargestellt werden können. Wie bei dem Versuch den Begriff „Aggression“ zu definieren zeigt sich hierbei dieselbe Problematik. Alle Definitionsansätze folgen verschiedenen Kriterien und gewichten die aus ihrer Meinung nach wichtigsten Schwerpunkte verschieden. Jedoch haben Sie alle einen gemeinsamen Nenner, und zwar das Gewalt ein moralisch negativ belasteter Begriff ist.<sup>49</sup>

Der Gewaltbegriff stammt ursprünglich vom Wort „walten“ und hat die Bedeutung „etwas bewirken zu können“. Im heutigen Sprachgebrauch wird jedoch meist etwas negatives mit dem Begriff ‚Gewalt‘ assoziiert. Im lateinischen gibt es zwei verschiedene Arten der Gewaltdefinition, zum ersten die negative Form von Gewalt (‘violentia’) und die positive Form („potestas“). Dieser Unterschied ist auch in der englischen Sprache wiederzufinden, wo die positive Art von Gewalt in Form von ‚Power‘ und die negative Art von Gewalt in Form von „Violence“ gibt.<sup>50</sup>

Grundsätzlich gibt es zwei relevante Arten von Gewalt, die im Zusammenhang mit dem Fußball definiert werden müsse. Diese sind die physische und die psychische Gewalt.

### 4.2.1 Psychische Gewalt

Unter psychischer Gewalt versteht man eine verbale oder nonverbale vermittelte Gewalt. Psychische Gewalt ist ausschließlich unter Menschen zu finden. Unter verbaler Gewalt versteht man im Allgemeinen das Anschreien, Beleidigen, Beschimpfen, Verleumden, Ignorieren, Demütigen, Mobben etc. des Opfers durch einen oder mehrere Täter. Nonverbale Gewalt kann sich beispielsweise durch Gesten oder das Zeigen des Mittelfingers ausdrücken. Zweck dieser Gewaltform ist es, dem Opfer geistig oder see-

---

<sup>48</sup> Hacker, Friedrich, 1971 S.31

<sup>49</sup> Vgl. Sport und Gewalt II, 2010 S.28

<sup>50</sup> Vgl. Rings, Kevin, 2009 S.2

lich zu schaden. Psychische Gewalt ist im Gegensatz zu physischer Gewalt schwerer zu erkennen, da sie keine körperlichen Schäden hinterlässt.<sup>51</sup>

### 4.2.2 Physische Gewalt

Unter physischer Gewalt versteht man die körperlich vermittelte Gewalt. Hierbei kommt es zu Handlungen wie dem Treten oder Schlagen eines Opfers durch einen oder mehreren Tätern. Bei dieser Gewaltform werden dem Opfer Schmerzen zugefügt, welche durch Schnitt- oder Platzwunden, Blutergüsse etc. sichtbar werden. Physische Gewalt kann aber nicht nur körperliche Spuren hinterlassen, sondern zieht oft psychische Schäden mit sich.<sup>52</sup>

Zusammenfassend lässt sich der Unterschied zwischen Gewalt und Aggressionen an folgenden Beispielen erklären. Gewalthandlungen führen zu Schädigungen einer Person oder eines Objektes mit erheblichen Konsequenzen. Sie verstoßen gegen juristisch fixierte Normen und sind verboten. Sie haben zumeist einen instrumentellen Charakter und erfolgen berechnend und kaltblütig. Aggressionen hingegen führen in erster Linie zu unerheblichen Schädigungen. Sie verstoßen gegen konventionelle Umgangsformen und sollten nach Möglichkeit vermieden werden. Sie besitzen einen feindseligen Charakter und resultieren aus emotionalen Erregungen. Jedoch können sich Aggressionen auch zu Gewalt entwickeln.<sup>53</sup>

---

<sup>51</sup> Vgl. Rings, Kevin, 2009 S. 3f

<sup>52</sup> Vgl. Rings, Kevin, 2009 S. 3f

<sup>53</sup> Vgl. Bierhoff, Hans Werner, 1998 S.48f.



## **5 Ursachen für Zuschaueraggression im Fußballsport**

Was verleitet Menschen dazu, sich aufgrund eines Fußballspiels zu prügeln? Woher kommt die Aggressivität, was verstärkt sie und bringt Zuschauer dazu, Verletzungen von Unbeteiligten billigend in Kauf zu nehmen? Welche Faktoren begünstigen ein solches Verhalten? Man findet unzählige Ansätze, Thesen und Theorien aus der Sozialpädagogik, der Sozialpsychologie, der Anthropologie, aber vor allem aus der Soziologie, die versuchen dieses Phänomen wissenschaftlich zu erklären. Im folgenden Abschnitt wird der Autor, die aus sportwissenschaftlicher Sicht wichtigsten und relevantesten theoretischen Ansätze, nennen und erläutern.

### **5.1 Trieb und Instinkttheoretischer Ansatz**

Nach Sigmund Freud sind dem Menschen von Geburt an zwei Instinkte gegeben, zum einen der Sexualtrieb, mit dem Wunsch nach Selbsterhaltung, zum anderen der Trieb zur Destruktion mit dem Wunsch nach Selbstzerstörung. Um die Selbstzerstörung zu verhindern, muss der Destruktionstrieb ausgelebt werden, das heißt, die angestauten Aggressionen müssen an anderen Objekten ausgelassen werden.<sup>54</sup> Nach Gunter A. Pilz ist diese Theorie jedoch nicht auf das Zuschauerverhalten anzuwenden, da sie „die Wirkungszusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Strukturen und psychischen Strukturen“<sup>55</sup> vollkommen ausblendet.

### **5.2 Frustrations-Aggressions-Hypothese nach Dollar**

Die von John Dollard 1939, auf dem Gedankengut von Freud entwickelte „Frustrations-Aggressions-Hypothese“, geht davon aus, dass Ausschreitungen und Randalie durch Aggressionen von Zuschauergruppen bedingt werden, welche wiederum Folge erlebter Frustration sind.<sup>56</sup> Die These von Dollard besagt, dass Frustration in jedem Fall zu einer Form von Aggression führt. Das Auftreten einer Aggression setzt somit in jedem Fall eine vorhergegangene Frustration voraus. Diese Theorie wurde von Miller erweitert, da seiner Meinung nach eine solche Annahme nicht haltbar ist. Für ihn lösen

---

<sup>54</sup> Schulz, Andreas, 2007 S.15

<sup>55</sup> Pilz, Gunter A., 1982 S. 13

<sup>56</sup> Vgl. Sport und Gewalt II, 2010 S.29

Frustrationen nicht unbedingt Aggressionen aus, sondern eine Vielzahl von Reaktionen, wobei Aggressionen die Extremste sei.<sup>57</sup> Auf den Sport bezogen resultiert aus einer Niederlage der eigenen Mannschaft oder einer Fehlentscheidung des Schiedsrichters eine Reaktion, zum Beispiel Frustration, welche sich durch Gewalt an den gegnerischen Fans entlädt. Je höher die Wichtigkeit eines Spiels ist, desto größer ist auch die Erregung und Wut und dadurch Frustration und somit auch die Aggression.

Im Gegensatz dazu besagt die Katharsis Theorie, dass durch das Aggressive Verhalten eine Aggressionsminderung eintritt. Nach Lorenz kann dieser Katharsis Effekt vor allem im Sport erfolgen, da dieser als Ventil für Aggressionen dient. Durch die gesehene Brutalität auf dem Spielfeld und die kurzen Aggressionsausbrüche bei einem Foul entlädt sich die Wut die der Zuschauer verspürt.<sup>58</sup>

### 5.3 Behavioristische Lerntheorie

Im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Thesen geht die behavioristische Lerntheorie davon aus, dass Aggressionen nicht angeboren sind, sondern erlernt werden. Die Menschen werden als „tabula rasa“ (leeres Blatt) geboren, und sind ein Produkt ihrer Umwelt.

Im Behaviorismus wird hier zwischen „Lernen am Modell“ und „Lernen am Erfolg“ unterschieden. Die Theorie des „Lernen am Erfolgs“ geht davon aus, dass ein Individuum sich ein gewissen Verhalten aneignet, wenn es feststellt, dass es mit diesem Verhalten Erfolg hat. Wenn ein Fan zum Beispiel beim Ausüben von Gewalt im Stadion feststellt, dass sein Verhalten keine Konsequenzen mit sich zieht und er vielleicht sogar noch von seinem aggressiven Verhalten profitiert z.B. Einschüchterung der gegnerischen Fans, dann wird er dieses Verhalten des Öfteren an den Tag legen. Die Theorie des „Lernen am Modells“ besagt, dass zum Beispiel aggressives Verhalten, durch das Nachahmen von Vorbildern und/oder Autoritätspersonen, auftreten kann.<sup>59</sup> Bezogen auf ein Fußballspiel kann von zwei Modelliereffekten ausgegangen werden, zum einen wird durch die wahrgenommene Aggressivität auf dem Spielfeld eine erhöhte Bereitschaft von Gewalthandlungen des Rezipienten angenommen.<sup>60</sup> „Andererseits erkennen die Zuschauer, dass sich aggressives Verhalten lohnt, da etwa aggressive

---

<sup>57</sup> Vgl. Bierhoff, Hans Werner, 1998 S.8

<sup>58</sup> Vgl. Friedmann, Fabian, 2009 S.56

<sup>59</sup> Vgl. Sport und Gewalt II, 2010 S.29

<sup>60</sup> Vgl. Friedmann, Fabian, 2009 S.56

Anfeuerungsrufe die Heimstärke eines Vereins zu fördern scheint und besonders fanatische Zuschauer Ansehen und Prestige unter anderen Fans gewinnen können.“<sup>61</sup>

## 5.4 Massenpsychologischer Ansatz

Wenn es zu Ausschreitungen bei einem Fußballspiel kommt, handelt es sich selten um einzelne Personen, sondern um größere Zuschauergruppen. Der Massenpsychologische Ansatz hat seinen Ursprung im Jahr 1985. Der französische Wissenschaftler Gustave Le Bon beobachtete, dass jedes einzelne Individuum seine persönliche Verantwortung in der großen Masse reduziert. Der Mensch fühlt sich in der Maße anonym, woraus ein verstärktes Ausleben seiner Triebe resultiert, da er keine Konsequenzen für sein Verhalten fürchtet.<sup>62</sup> „Nach Klaus Nobel stellen beim Fußball das Aufgehen in der Menge, die hohe Emotionalität sowie die daraus resultierende Wut und Erregung begünstigende Faktoren für Ausschreitung dar.“<sup>63</sup> Diese Theorie unterstützt den trieb- und instinkttheoretischen Ansatz von Freud, der den Menschen eine natürliche Aggressivität unterstellt.

## 5.5 Zivilisationstheoretischer Ansatz nach Pilz

In früheren Epochen der westeuropäischen Gesellschaft war die Anwendung von Gewalt noch eine akzeptierte Konfliktlösungsmöglichkeit. Im Laufe der Zeit wurde der Mensch jedoch immer mehr zur Kontrolle seiner Emotionen gezwungen. Das Ausüben von Gewalt wurde zu einem Tabu und zum Staatsmonopol. Als Konsequenz daraus, sind die Menschen auf der Suche nach Spannungen, welche sie vor allem durch Gewalt erleben können.<sup>64</sup> Diese Theorie übertrugen Pilz und Silberstein auf den Fußballsport, da sie sich nach ihrer Meinung in diesem speziellen Sportumfeld gut übertragen lässt. Das Umfeld eines Fußballspiels bietet Jugendlichen eine Möglichkeit, aus ihrem sozialen Umfeld auszubrechen und ihren Trieb nach Risiko, Abenteuer, Nervenkitzel und Spannung auszuleben.<sup>65</sup>

---

<sup>61</sup> Friedmann, Fabian, 2009 S.56

<sup>62</sup> Vgl. Alexander, Thomas, 1992 S. 256f

<sup>63</sup> Sport und Gewalt II, 2010 S. 29

<sup>64</sup> Vgl. Sport und Gewalt II, 2010 S. 30

<sup>65</sup> Vgl. Pilz, Gunter A., Silberstein, Werner, 1990 S. 11

## 5.6 Ursache von Zuschaueraggression nach Schulz und Weber

Eine Theorie, die alle bisher genannten in sich vereint, wurden 1982 von Schulz und Weber definiert.

*„Nach Schulz und Weber (1982) sind die Ursachen des Phänomens von Zuschauergewalt grundsätzlich innerhalb der Person (psychische Ursachen, in der Gesellschaft oder der Umwelt (soziologische Ursachen) zu suchen. Es gibt also nicht die eine Ursache sondern es handelt sich hier um ein Zusammenspiel mehrerer Bedingungen, die sich gegenseitig beeinflussen, voneinander abhängig sind und gemeinsam wirken“<sup>66</sup>*

Zu diesem Thema haben Schulz und Weber ein komplexes, interaktionistisches Bedingungschema entwickelt, in welchem die verschiedenen Einflüsse für Zuschaueraggressionen berücksichtigt werden. In diesem Modell werden die überdauernden Bedingungen, das Individuum sowie die Umwelt einbezogen.<sup>67</sup>

---

<sup>66</sup> Friedmann, Fabian, 2009 S. 53

<sup>67</sup> Vgl. Schulz, Hans-Joachim, 1982 S.55ff

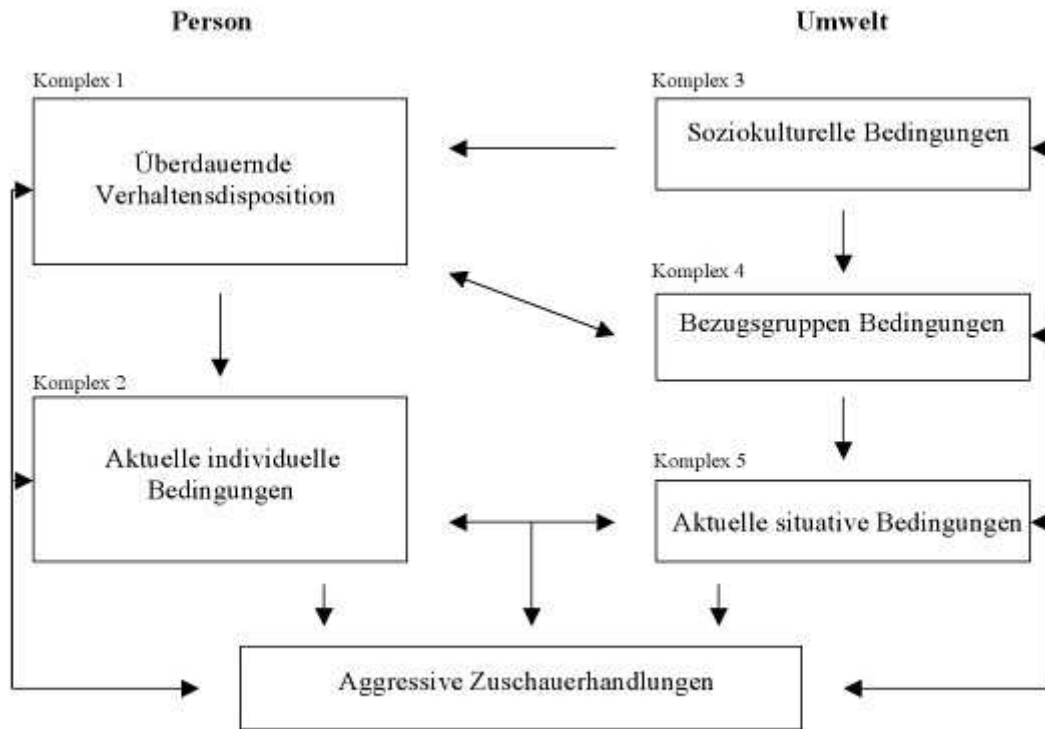


Abbildung 5 Bedingungsgefüge für Zuschaueraggressionen

In Komplex Eins werden motivationspsychologische Aspekte für aggressive Handlungen eingeordnet, wie beispielsweise das persönliche Motiv, einem Gegner Schaden zuzufügen, um so der eigenen Mannschaft zu helfen oder der Wunsch nach sozialer Anerkennung und Gruppenzugehörigkeit.

Zu Komplex Zwei gehören die individuellen Interpretations- und Reaktionsbereitschaften welche zu möglichen aggressiven Verhaltensweisen führen können. Diese Verhaltensweisen hängen von dem psychologischen Zustand des Zuschauers ab und werden durch die Wirkung von Alkohol oder Drogen beeinflusst.

Der Dritte Komplex umfasst die gesellschaftlichen Bedingungen. Die Bewertung von aggressiven Handlungen in verschiedenen sozialen Bereichen spielt ebenfalls eine Rolle. Faktoren hierbei wären die Gewalt in Sozialbeziehungen, falsche Aggressionsdarstellung in den Medien und generelle Aggression im Sport. Hinzu kommen Variablen wie sozioökonomische Frustration, kulturelle Entfremdung, Kommerzialisierung des Sports, etc.

Komplex Vier behandelt die mikrosoziologischen Aspekte. Hierbei rückt der Freundes-, Familien- oder Arbeitskreis eines Individuums in den Vordergrund. In diesen Gruppen erlernt der Fan seine Einstellung gegenüber aggressivem Verhalten im Sinne der Lern-

theorie. Dies kann durch folgende Bedingungen hervorgerufen werden: informelle/ formelle Normen und Regeln innerhalb der Gruppe sowie der Leistungsorientierung der Gruppe.

Der Fünfte Komplex bezieht sich auf die Gegebenheiten während und nach dem Spiel. Hierbei spielen verschiedene Reize eine Rolle die der Zuschauer empfindet, wie zum Beispiel die Aspekte des Fußballspiels (Heim oder Auswärtsspiel, Aggressivität auf dem Platz, Schiedsrichterentscheidung, Spielergebnis etc.), die Spielklasse des Vereins, der Tabellenstand, die Zuschaueranzahl, das Verhalten der gegnerischen Fans und die Präsenz sowie das Verhalten von Ordnungsdiensten und Polizei.<sup>68</sup>

## **5.7 Strukturell-kulturelle Ursachen von Gewalt nach Pilz**

Nach Gunter A. Pilz entsteht Gewalt besonders durch die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland. Diese ist gekennzeichnet durch Ausgrenzung einzelner Personen oder Personengruppen, steigende Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit von der Sozialhilfe und die Auflösung sozialer Sicherungssysteme. Daraus resultieren drei Problemfelder, zum einen der Werteverlust unter Jugendlichen, zu anderen der Mangel an Eigenerfahrungen und „die vorenthaltene Mitgestaltungsmöglichkeit der gesellschaftlichen Lebensverhältnisse durch die jungen Menschen.“<sup>69</sup> Die Bewegungs- und Erlebnisarmut ist ein weiteres Problem. Diese Probleme können aus Sicht der Jugendlichen in Zusammenschlüssen von gewaltbereiten Personen im Bereich des Fußballs behoben werden. Innerhalb der Gruppe gibt es bestimmte Werte und Regeln die jeder zu befolgen hat. Die Mitglieder erfahren durch die Mitgliedschaft in einer Gruppe die Antwort auf ihre Identitätsfrage.<sup>70</sup> In diesen Gruppen können negative Lebenserfahrungen umgekehrt werden, in dem Gewalt ausgeübt wird, um jemanden zu bedrohen und nicht selbst bedroht zu werden. Angstgefühle und Bewegungsarmut werden durch Abenteuer und Risikoerlebnisse stimuliert. Innerhalb der Gruppe bildet sich eine soziale Struktur, welche es ermöglicht, menschliches zusammenleben zu zeigen (Wir sind füreinander da!). Des Weiteren erlangen sie durch ihre Gewalttaten Aufmerksamkeit in und durch die

---

<sup>68</sup> Vgl. Friedmann, Fabian, 2009 S. 54f

<sup>69</sup> Vgl. Pilz, Gunter A., 2003 S.7

<sup>70</sup> Vgl. Pilz, Gunter A., 2003 S.9

Medien.<sup>71</sup> Pilz ist damit der Meinung, dass gesellschaftliche Probleme Gewalt auslösen und nicht, dass Gewalt gesellschaftliche Probleme auslöst.

Die verschiedenen Thesen, welche vom Autor beschrieben wurden, schließen sich nicht gegenseitig aus, vielmehr ergänzen und bedingen sie sich. Zusammenfassend kann man sagen, dass Aggressionen verschiedene Ursachen hat. Triebtheoretische Aspekte können genauso Aggressionen auslösen wie lerntheoretische Ursachen oder gesellschaftliche, historische, situative oder biologische Komponenten. Es besteht ein komplexer Zusammenhang zwischen allen Varianten. Jedoch lassen sich möglicherweise zwei Forschungsfelder definieren, in welche alle Ursachen untergeordnet werden können. Zum einen sind dies Modelle wie die Triebtheorie oder das Frustrations-Aggressions-Modell, bei welchen die Ursachen für Aggressionen „in der Person“ selbst gesucht werden. Das andere Forschungsfeld beschäftigt sich mit sozialen Problemen und Auslösern für aggressives Verhalten. Hierbei stehen weniger die psychologischen Aspekte im Vordergrund, sondern vielmehr soziale und politische Einflüsse auf das Individuum.

---

<sup>71</sup> Vgl. Pilz, Gunter A., 2000 S.9

## **6 Auswirkungen auf das Zuschauerverhalten durch sportlichen Misserfolg**

Im Laufe der Arbeit wurde erläutert, welche Zuschauergruppen es gibt und verschiedene Thesen und Theorien zur Aggressionsentwicklung wurden genannt. Der Autor beschreibt in diesem Teil der Arbeit das Zuschauerverhalten der Fans vom VfL Bochum 1848 in den Saisons 2009/2010 bis 2011/2012. Vorab wird der Verfasser jedoch die verschiedenen Arten von negativem Zuschauerverhalten im und um das Stadion herum nennen und beschreiben. Im Anschluss werden die unterschiedlichen Sichtweisen der Polizei, des Vereins und der Fanabteilung, in Bezug auf die Frage, ob es eine Veränderung des Zuschauerverhaltens durch sportlichen Misserfolg gibt, erläutert.

### **6.1 Formen des Zuschauerverhaltens**

Allgemein lassen sich drei Formen von Zuschaueraggressionen unterscheiden: verbale, nonverbale und körperliche Gewalt. Des Weiteren kann man noch zwischen fanspezifischen Aggressionen unterscheiden. Bei den „Erfolgsfans“ und Sitztribünen-Besuchern kommt es seltener zu verbalen und nonverbalen Aggressionen, körperliche Gewalt wird so gut wie nie angewandt. Der Misserfolg über die sportlichen Niederlagen wird meist durch das Fernbleiben im Stadion ausgedrückt. Daher auch der Begriff „Erfolgsfans“. Diese Zuschauer besuchen nur das Fußballspiel „ihrer Mannschaft“, wenn diese erfolgreich ist.

Zu den verbalen Angriffen der Fußballfans gehört das Auspfeifen, Beschimpfen oder Auslachen der gegnerischen Spieler, Fans oder des Schiedsrichters. Hierzu gehören unter anderem selbstausgedachte Lieder oder Sprechchöre oder negativ abgewandelte Lieder der gegnerischen Fans. Zum Teil werden aber auch Lieder der gegnerischen Fans übernommen, zum Beispiel wenn die eigene Mannschaft ein Tor erzielt. Solche verbalen Attacken erfolgen meist in einer großen Gruppe mit dem Ziel, die gegnerischen Fans, Spieler oder den Schiedsrichter zu provozieren, irritieren, verunsichern oder sie einzuschüchtern. Oftmals sind diese Beleidigungen persönlich, um eine größere Wirkung zu erzielen. Zudem kommt es auf den Tribünen zu einer Vielzahl von Beleidigungen, Flüchen, Beschimpfungen, Verspottung oder anderen aggressiven verbalen Ausdrücken, welche jedoch nur von den umstehenden Personen wahrgenommen werden können.



Die nonverbalen Aggressionen kommen meist in Verbindung mit verbalen Angriffen zum Vorschein. Sie treten meist in Form von Gesten und Gebärden auf und sollen eine symbolische Kampf- und Siegeshaltung vermitteln.<sup>72</sup> Solche Gesten und Gebärden wie das Schlagen eines imaginären Gegners, das Hochstrecken der geballten Faust, das Zeigen des Mittelfingers oder andere abfällige Handbewegungen sollen zumeist den Wunsch nach körperlichem Schaden zum Ausdruck bringen. Auch das Unterlassen einer Hilfeleistung, zum Beispiel bei einer Verletzung eines gegnerischen Fans vor dem Stadion, ist eine Art von symbolischer Aggression.<sup>73</sup> Nonverbale Attacken können aber auch durch den Gebrauch von Gegenständen zum Ausdruck kommen, zum Beispiel mit dem Winken von Taschentüchern nach Spielende in Richtung der gegnerischen Fans nach deren Niederlage oder das Präsentieren gegnerischer Fanartikel. Ein weiteres, für die Supporter sehr wichtiges Instrument, ist der Einsatz von Bannern, Plakaten, Doppelhaltern, Fahnen etc. Diese dienen zum einen zur Unterstützung der eigenen Mannschaft, zum anderen um die aggressive Haltung gegenüber der gegnerischen Mannschaft auszudrücken. Oftmals werden durch diese Mittel aber auch Forderungen an die Mannschaft oder den Verein ausgedrückt.



Abbildung 6 Spruchbänder der Fans vom VfL Bochum

<sup>72</sup> Vgl. Sport und Gewalt II, 2010 S.27

<sup>73</sup> Vgl. Sport und Gewalt II, 2010 S. 27f

Die körperlichen Zuschaueraggressionen können in zwei Formen aufgeteilt werden, die indirekte und direkte Körperverletzung. Die direkte Form beschreibt die körperliche Schädigung einer Person, wie zum Beispiel anderer Zuschauer oder der Polizei. Zumeist sollen Personen durch Schläge, Tritte, anrempeln oder durch das Werfen von Gegenständen verletzt werden. Unter die indirekten Schädigungen fallen zum Beispiel der Diebstahl von gegnerischen Fanartikel oder Sachbeschädigung. Die körperlichen Aggressionen werden entweder durch reine Körperkraft oder durch Anwendung von Gegenständen wie Gürteln, Waffen, Steine, Schlagringe, Totschläger etc. ausgeführt. Diese Art von negativem Zuschauerverhalten hat mit Abstand die größte Wirkung für die Betroffenen und ist für die Öffentlichkeit, und damit den Medien, am spektakulärsten.

Eine besondere, zurzeit stark diskutierte Anwendung, ist der Einsatz von Pyrotechnik. Unter Pyrotechnik fallen Bengalische Lichter, Rauchbomben, Böller etc. Diese sind in deutschen Stadien verboten. Die Lager hier sind klar getrennt. Fans sehen Pyrotechnik als Stilmittel an, um ihre Emotionen auszudrücken und ihre Mannschaft zu unterstützen. Der Deutsche Fußballbund, die Polizei und die Politik sehen in Pyrotechnik jedoch eine Gefahr und wollen diese daher nicht im Stadion haben. Aufgrund dessen haben sich ca. 55 verschiedene Ultragruppierungen zusammengeschlossen und die Kampagne „Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“ initiiert. Sie sind für das Schaffen von Rahmenbedingungen für kontrolliertes Abbrennen von Pyrotechnik in den Kurven und gegen Böller, Kanonenschläge oder sonstige Knallkörper sowie gegen Leuchtpurgeschosse oder das Werfen von „Bengalos“.<sup>74</sup>

Die oben beschriebenen Arten von Gewalt können sich beim sportlichen Misserfolg auch gegen den eigenen Verein richten.

Der Autor wird im Folgenden die Auswirkungen aus Sicht der Polizei, des Vereins sowie der Fanabteilung schildern. Zu beachten ist hierbei, dass es natürlich für jede dieser Beteiligten verschiedene Faktoren gibt, an denen Sie die Wirkung des sportlichen Misserfolgs messen. Bei der Polizei wird dies hauptsächlich durch den An- oder Abstieg von Straftaten, Verletzungen und Anzeigen ermittelt. Zu dem bekommen die Polizisten natürlich die Stimmung der Fans vor Ort mit. Für den Verein spielen andere Determinanten eine Rolle. Einerseits gibt es hier Zahlen wie den Zuschauerdurchschnitt, Vereinsmitgliedschaften oder Dauerkartenbesitzer, zum anderen die Strafen,

---

<sup>74</sup> Vgl. Forza Dynamo e.V.

die dem Verein auferlegt werden, wenn Anhänger des Vereins negativ auffallen. Zuletzt wird die Perspektive der Fanabteilung beschrieben. Da hier der Kontakt zur Fanszene besonders intensiv ist, kann hier ein Einblick in die Entwicklung der Gefühlslage aus Sicht der Fans gewährt werden. Zudem ist das Fanprojekt der Dreh- und Angelpunkt für Polizei und Verein, der immer zu Gesprächen offen ist sowie in alle Richtungen vermitteln kann.

## **6.2 Auswirkung aus Sicht der Polizei**

Die erste Sichtweise, die der Autor erläutern wird, ist die der Polizei. Hierbei wurde ein Experteninterview mit dem szenekundigen Beamten Thomas Goyer geführt, einer von zwei „SKB´s“ in Bochum, der die Entwicklung des Zuschauerverhaltens aus den letzten drei Jahren des VfL Bochum beschreibt. Aus Sicht von Herrn Goyer haben die Aggressionen und die Gewaltbereitschaft der Anhänger vom VfL Bochum mit dem Abstieg und dem sportlichen Misserfolg zugenommen. Jedoch gibt es auch aus seiner Sicht weitere Faktoren, welche genannt und erklärt werden müssen. Zum einen ist die Anzahl der Ultras in Bochum in den letzten drei Jahren rapide angestiegen und damit einhergehend auch die Anzahl von Personen, die der Kategorie B und C zuzuordnen sind. Aus seiner Sicht ist es zu einem Trend geworden, ein Ultra zu sein, „es ist schick“. Diese „Jünglinge“ müssen sich durch Aktionen beweisen und Engagement zeigen, wenn sie in der Gruppe aufsteigen möchten. Es beginnt mit dem Zünden von Pyrotechnik im Stadion und führt zu Körperverletzungen von gegnerischen Fans. Natürlich trifft das nicht auf jeden zu, jedoch ist eine Tendenz zu erkennen. Durch die Anzahl von mehr gewaltbereiten Fans steigen dementsprechend auch die Gewalttaten, vor allem wenn der eigene Verein unter sportlichem Misserfolg leidet.

Ein Punkt der dafür spricht, dass sich das Zuschauerverhalten aus Sicht der Polizei zum Negativen entwickelt hat ist die Tatsache, dass die Zahl der Verletzten auf Seiten der Ordnungshüter in der Abstiegssaison 2009/2010 zugenommen hat. Hierzu durfte Herr Goyer dem Autor aus Vertraulichkeitsgründen leider keine genauen Zahlen nennen, jedoch konnte er mitteilen, dass die Zahl der Verletzten fast doppelt so hoch war wie in der Saison 2008/2009. Auch die Zahl der Straftaten und Festnahmen stieg mit dem sportlichen Misserfolg enorm an. Der VfL konnte die letzten 12 Spiele der Abstiegssaison nicht für sich entscheiden, woraus resultierte, dass sich die Aggressionen, Wut und Enttäuschungen über die Rückrunde anstauten und sich beim letzten Spiel mit der Heimgniederlage gegen Hannover 96 entluden. Besonders fatal war es, dass sich Bochum mit einem Sieg auf einen Relegationsplatz hätte retten können. Nach dem verlorenen Heimspiel kam es zu schweren Ausschreitungen im Stadion und drum herum, wobei 66 Personen verletzt und 20 festgenommen wurden. Im Stadion selber

kam es zu einem Platzsturm, es wurden Tore aufgebrochen und ganze Toiletten und Waschbecken herausgerissen.

Ein weiteres Indiz dafür, dass der Misserfolg Einfluss auf die Gewaltbereitschaft hat, ist die Tatsache, dass mehr Polizisten eingesetzt werden mussten. Lag die Zahl in der Saison 2008/2009 noch durchschnittlich bei ca. 100 Polizisten, waren es am Ende der Saison 2009/2010 etwa 200.

In der darauffolgenden Saison beruhigte sich die Situation in Bochum etwas, was aus Sicht von Herrn Goyer mit dem sportlichen Erfolg zu tun hatte. Der VfL spielte eine gute Saison und beendete diese auf dem 3. Relegationsplatz. Zwar konnten es die Bochumer in den Relegationsspielen gegen Gladbach nicht schaffen zu siegen, jedoch blieb es aus polizeilicher Sicht, bis auf das Zünden von Pyrotechnik im Gästeblock in Gladbach, ruhig. Dass es in dieser Saison, und vor allem nach den enttäuschenden Niederlagen in den Relegationsspielen zu weniger Straftaten und Gewaltausübungen kam, lag aus Sicht von Herrn Goyer besonders daran, dass der VfL gute sportliche Leistungen brachte.

In der abgelaufenen Saison 2011/2012 wurde der VfL Bochum seinen eigenen Ansprüchen nicht gerecht und landeten auf dem 11. Tabellenplatz. Im Laufe dieser Saison kam es häufig zu Auseinandersetzungen zwischen gegnerischen Fans und der Polizei. Die größten Ausschreitungen gab es hierbei beim Heimspiel gegen Hansa Rostock, was jedoch weniger am sportlichen Erfolg lag (Bochum gewann 2:1) sondern eher an den gewaltbereiten angereisten Rostock-Anhängern. Ein nicht lösbares Problem aus Sicht der Polizei ist der Standort des Stadions des VfL. Das Stadion liegt etwa 1,5 Kilometer vom Hauptbahnhof entfernt, so dass die Tradition entstand, dass fast alle auswärtig angereisten Fans in einem gemeinsamen Marsch zum Stadion gehen. Hierbei kommt es schon im Vorfeld immer wieder zu gegenseitigen Provokationen. Dadurch ist es nicht möglich, eine kontrollierte Fantrennung durchzuführen, da es vor Ort selbst nicht ausreichend Platz gibt, um alle Gästefans mit Bussen zum Stadion zu bringen. Zudem ist das rewirpowerSTADION eines der Ältesten der 1. und 2. Bundesliga. Es gibt keine neuen baulichen Sicherheitskonzepte wie in den modernen Stadien, in welchen Gäste- und Heimfans rigoros getrennt werden können.

Ein weiterer Punkt, der mit einbezogen werden sollte, ist die generelle Gewaltentwicklung in der 1. und 2. Bundesliga. Dieser starke und allgemein zu beobachtende Anstieg von Gewalt unter Fußballanhängern habe auch nicht vor Bochum Halt gemacht.

Abschließend lässt sich sagen, dass aus Sicht der Polizei der sportliche Misserfolg Gewaltbereitschaft bedingt. Dies kann unter anderem dadurch belegt werden, dass sich die Menge der eingesetzten Polizisten in den letzten drei Jahren durchschnittlich

verdoppelt hat und die Anzahl von Anzeigen und Körperverletzungen gestiegen ist. Des Weiteren ist den szenekundigen Beamten aufgefallen, dass die Bochumer Ultra-gruppierungen immer weiter gewachsen sind, woraus mehr Gewalttaten resultierten. Ergänzend dazu wurde beobachtet, dass es weniger Randalen gibt, wenn der VfL seine Spiele gewinnt, beziehungsweise eine konstant gute Saison spielt.<sup>75</sup>

### 6.3 Auswirkung aus Sicht des Vereins

Um die Auswirkungen des sportlichen Misserfolgs des VfL Bochum auf das Zuschauerverhalten bestimmen zu können, hat der Verfasser dieser Arbeit ein Interview mit dem ersten Fanbeauftragten Dirk Michalowski geführt. Dieser ist seit dem 1. August 2003 hauptamtlich beim VfL in dieser Funktion tätig.

Auch der VfL Bochum ist der Meinung, dass sich das Zuschauerverhalten mit dem sportlichen Misserfolg verändert hat. Das Zuschauerverhalten ist ihrer Meinung nach vor allem in der Abstiegssaison 2009/2010 stark umgeschlagen, besonders in der Rückrunde. Speziell in dieser Zeit habe die Gewalt im Stadion zugenommen, verbal, nonverbal sowie körperlich. Es gäbe regelmäßige Pfeifkonzerte im Stadion sowie Beleidigungen gegen die eigenen Spieler. Die Wut und Aggressionen richten sich hierbei zum einen gegen die gegnerischen Spieler und Fans, gleichwohl auch gegen den eigenen Verein. Des Weiteren präsentierten die VfL Anhänger regelmäßig Banner, auf welchen sie ihren Unmut verkündeten. Ein Beispiel hierfür seien die Spruchbänder im Heimspiel gegen Eintracht Frankfurt: „Zerreißt euch – sonst tun wir es“.

Für den VfL Bochum gibt es noch weitere Faktoren an denen sie erkennen, dass der sportliche Misserfolg negative Konsequenzen mit sich bringt. Das Medieninteresse sei nach dem Abstieg in die 2. Liga extrem gesunken, vor allem überregional. Die Berichterstattung von lokalen Medien wie der WAZ, Reviersport, den Ruhrnachrichten oder Radio Bochum bliebe zwar konstant, jedoch sei der Verein in überregionalen Medien kaum noch präsent. Der VfL machte höchstens mit negativen Schlagzeilen auf sich aufmerksam. Der sportliche Misserfolg hat also Wirkung auf die Akkreditierung von Pressevertretern im Stadion und somit auf die Berichterstattung. Jedoch änderte sich dieses Bild in der Saison 2010/2011 als es Bochum schaffte, die Relegation zu erreichen.

---

<sup>75</sup> Vgl. Experteninterview Goyer, Thomas 2012

Ein Gegenargument hierzu liefern jedoch die Mitgliedschaften. Die Anzahl der Mitglieder stieg konstant an von der Saison 2009/2010 bis 2011/2012. Waren es im Jahr 2009 noch 3.445 Mitglieder, konnte der Verein im Relegationsjahr 3.977 Mitglieder verzeichnen. Ende dieser Saison 2011/2012 hat der Verein 4.288 Mitglieder, was jedoch im Vergleich zu anderen Vereinen nur eine kleine Anzahl ist.

Die Entwicklung der Anzahl der Dauerkarteninhaber unterstützt wiederum die These, dass mit dem sportlichen Misserfolg weniger Zuschauer ins Stadion kommen und sich somit eine Veränderung ergibt. Wurden in der Saison 2009/2010 in der 1. Bundesliga noch 7.789 Dauerkarten verkauft, waren es nach dem Abstieg in die 2. Bundesliga nur noch 4.201 Dauerkarten. Nach dem Fast-Wiederaufstieg ins Oberhaus wurden in der Saison 2011/2012 wieder 600 Karten mehr verkauft (4.812). Der Zuschauerdurchschnitt lag in der Saison 2009/2010 bei 23.481, in der Saison 2010/2011 bei 14.749 und in der abgelaufenen Saison bei 13.046.

Diese Entwicklung zeigt ganz deutlich, dass der sportliche Werdegang der Mannschaft das Zuschauerverhalten extrem beeinflusst. Nachdem die Mannschaft in die zweite Liga abgestiegen war, verringerte sich der Zuschauerdurchschnitt pro Spiel um 10.000 Zuschauer. In erster Linie bedeutet eine geringere Zuschaueranzahl einen enormen finanziellen Verlust für den Verein, da die Saison mit einem Durchschnitt von 23.000 Zuschauern geplant ist. Zudem leidet natürlich auch der Support, also die Stimmung, unter der geringeren Besucheranzahl.

Ein weiterer Aspekt, der die These stützt, betrifft die Strafgeelder des VfL Bochum. In der Saison 2009/2010 musste der VfL ca. 36.000 € wegen Randalen im Stadion zahlen. Hinzu kommen die Kosten von Reparaturen im und um das Stadion, die leider nicht genau beziffert werden können. Es ist jedoch nachgewiesen, dass sportlicher Misserfolg die Krawalle und Randalen steigern und daraus höhere Reparaturkosten im und um das Stadion resultieren. Die Zahl der Strafgeelder fiel in der darauffolgenden Saison auf 16.000 €. Hinzu kam eine Blocksperrung der Ostkurve im ersten Heimspiel der Saison 2010/2011, bedingt durch die massiven Ausschreitungen in der vorherigen Saison gegen Hannover, wodurch sich Verluste durch das Ticketing sowie die Strafen auf knapp 100.000 € beliefen. In der abgelaufenen Saison mussten 14.000 € gezahlt werden.

Die Sponsoren spielen in diesem Zusammenhang ebenfalls eine wichtige Rolle. Mit dem Abstieg in die zweite Liga haben sich zwar keine Sponsoren von dem Verein getrennt, jedoch sind die Stadionbesuche wesentlich geringer geworden. Sponsoren nehmen das Angebot nicht so intensiv wahr, Kunden zu einem Stadionbesuch mitzunehmen. Dies hat sich wiederum mit den Relegationsspielen extrem geändert, als die Sponsorenlogen wieder gut besucht waren.



Der Verein VfL Bochum misst die Wirkung des Misserfolgs auf die Zuschauer anhand der Zuschauerzahlen, Dauerkartenverkäufe oder der Stimmung vor Ort. Wie im oberen Teil der Arbeit beschrieben kann man anhand dieser Zahlen quasi ablesen, in welcher Saison der VfL gut oder schlecht gespielt hat. Mit dem Eintritt in die zweite Bundesliga brachen die Zuschauerzahlen zusammen und die Strafgelder für den Verein durch Gewaltanwendungen durch Fans stiegen. Aber nicht nur die Anzahl der Gewaltdelikte ist gestiegen, sondern auch die Gewaltorganisation hat zugenommen. Zudem sank das Interesse der Medienvertreter sowie der Sponsoren.<sup>76</sup>

*„Man sieht ganz klar, dass dort Gewalt stattfindet wo eine Mannschaft absteigt. Das war vor drei Jahren beim VfL Bochum der Fall, davor war es bei Eintracht Frankfurt so, bei denen sich die Fans selbst als „Randale Meister 2011“ feierten und dies sah man vor einigen Wochen beim Abstieg des 1. FC Köln in die 2. Liga.“<sup>77</sup>*



Abbildung 7 Pyrotechnik der Zuschauer vom 1. FC Köln nach dem Abstieg in die 2. Bundesliga

<sup>76</sup> Vgl. Experteninterview Michalowski, Dirk 2012

<sup>77</sup> Experteninterview Michalowski, Dirk 2012

## 6.4 Auswirkung aus Sicht des Fanprojekts

Die dritte Sichtweise, aus welchem der Zusammenhang zwischen sportlichen Misserfolg und Zuschauerverhalten betrachtet werden muss, ist die der Fanabteilung. Aus diesem Anlass wurde ein Experteninterview mit dem Projektleiter Ralf Zänger geführt, welcher das Fanprojekt Bochum gegründet hat.

Das Fanprojekt Bochum wurde 1992 in einer Trägerkooperation mit der Arbeiterwohlfahrt sowie der Stadt Bochum gegründet. Das Team besteht aus dem Projektleiter Ralf Zänger, Benjamin Bödecker (U16 Arbeit, Streetsoccer), Melanie Bujok (Soccer meets Learning) und Thomas Fischer (Ultras). Des Weiteren werden die Hauptamtlichen von den studentischen Hilfskräften Ange Hanscher, Florian Kovatsch und Annika Ziemer unterstützt. Das Fanprojekt Bochum finanziert sich aus Mitteln des Landes NRW, der Kommune sowie Geldern der Deutschen Fußball Liga.

Die Ansicht von Herrn Zänger überschneidet sich in vielen Punkten mit denen der Polizei und des Vereins, jedoch nimmt er einige Faktoren auch anders wahr, da er einen viel engeren Kontakt zu den Fangruppen in Bochum hat und diese anders erlebt. Zudem arbeitet er als Sozialpädagoge schon seit 20 Jahren mit dem VfL Bochum zusammen und hat somit die verschiedenen Entwicklungen miterlebt.

Auf der einen Seite ist für ihn klar, dass der sportliche Misserfolg des VfL Bochum Einfluss auf das Zuschauerverhalten hat, vor allem auf die konsumorientierten Fans. Wenn der Verein in ihren Augen nicht mehr „gut“ spielt, würden sie keinen Grund sehen, das Spiel zu besuchen. Das Arbeitsgebiet von Herrn Zänger konzentriert sich jedoch eher auf die Entwicklung der fußballzentrierten und erlebnisorientierten Fans. Für ihn spielen hier mehrere Faktoren eine wichtige Rolle. Er würde nicht sagen, dass die Gewalt generell zugenommen hat. Natürlich sehe man, dass die Ausschreitungen und der Frust immer größer werden, wenn die Mannschaft eine Niederlage nach der anderen kassiert, jedoch ist es seiner Meinung nach extrem spieltagabhängig. Bei Derbys komme es immer zu Anwendung von Gewalt, das seien einfach die Emotionen. Außerdem spiele es eine extrem wichtige Rolle, was vor dem Spiel passiert. Einige Mannschaften nutzen das Auswärtsspiel in Bochum, um einen großen gemeinsamen Marsch zum Stadion zu laufen, bei dem es zu vielen Beleidigungen und Provokationen kommt sowie dem Abbrennen von Pyrotechnik. Dies sähen die Bochumer Anhänger als persönliche Provokation an. So entstehe oft schon vor dem Spiel eine sehr angespannte Atmosphäre, welche dann nach der Niederlage des VfL Bochum außer Kontrolle geraten würde.



Ein weiteres Problem ist die Einstellung der Ultras, welche sich in den letzten 10 Jahren sehr verändert habe. Früher seien Ultras nicht so gewalttätig gewesen, im Gegenteil, sie waren gegen Gewalt. Das ist heute, laut Ralf Zänger, nicht mehr so. Die Hemmschwelle der Jugendlichen sei gesunken und die Gewalt organisierter. Zudem sei es in der Jugendszene „cool und hip“ geworden, ein Ultra zu sein. Daher ist die Anzahl der Kategorie B Fans Bochum extrem gestiegen. Oft wüssten diese Leute gar nicht, wofür Ultras eigentlich stehen. Für sie mache das Klauen eines gegnerischen Schals oder das Abbrennen von Pyrotechnik einen Ultra aus. Oft sei ist daher egal, ob die Mannschaft gewinnt oder verliert, diese Jugendlichen würden so oder so randalieren. Der Misserfolg stehe hierbei also nicht in Zusammenhang mit Gewalthandlungen, sondern der allgemeine Frust, beispielsweise über eine schlechte familiäre Situation, Arbeitslosigkeit etc. Herrn Zänger liegen keine Zahlen vor, wie viele Tickets verkauft worden sind oder wie viele Fans und Polizisten sich verletztten, jedoch weiß er, was in den Menschen vorgeht. Für ihn ist klar, dass die Gewalt mit Misserfolg ansteigt, jedoch ist er auch der Meinung, dass viele diesen Misserfolg als Bühne nutzen, um ihre Aggressionen auszuleben.

Drei weitere Punkte, die zwar nicht im direkten Zusammenhang mit dem Misserfolg stehen, jedoch eine enorme Gewichtung bei den Ursachen für Gewalt, aus der Sicht von Herrn Zänger, haben, ist zum einen das Polizeiverhalten und zum anderen die Spielzeitveränderung. Seiner Meinung nach provoziert die Polizei durch ein zu großes Aufgebot und durch übertriebene Härte die Fußballanhänger. Es sei nicht normal, dass bei manchen Fußballspielen 1.500 Beamte eingesetzt werden müssen. Des Weiteren betrachtet er die Berichterstattung in den Medien über die „Gewalt im Fußball“ extrem kritisch. Im Rahmen des Fußballs käme es schon immer zu Auseinandersetzungen, das sei kein Phänomen der letzten fünf Jahre. Die Medien hingegen würden es so darstellen, dass Aggressionen und Gewalt im Fußball etwas vollkommen Neues seien. Ultras als prügelnde, beleidigende Personen, die Bengalos anzünden, um Angst und Schrecken zu verbreiten. Dass ihr Grundgedanke der Support der Mannschaft ist, würde vollkommen außer Acht gelassen. Zwar haben Ultras auch Anlässe geliefert, jedoch könne man keine ganze Kurve verurteilen, wenn es 5-10 Personen gibt, die randalieren. Die Kommerzialisierung des Fußballs sei ein weiteres großes Problem für ihn. Die ersten 3 Ligen spielen alle um viel Geld, die Anstoßzeiten werden auseinandergerissen. Heute könnten sich Fans vier bis fünfmal in den unterschiedlichsten Bundesländern über den Weg laufen, das sei früher nicht so gewesen. Je öfter sich gegnerische Fanlager begegneten, desto öfter komme es zu Ausschreitungen. Für ihn sei das ein Problem, was alleine der Fußball zu verschulden hat und nicht die Fans.

Zusammenfassend sind die Mitglieder des Fanprojekts der Ansicht, dass der sportliche Misserfolg Einfluss auf das Zuschauerverhalten hat, jedoch sei er nicht der Auslöser für gewalttätige Handlungen. Vielmehr spielen hier mehrere Faktoren eine Rolle, wie zum

Beispiel die soziale Herkunft, das familiäre Umfeld, der Wunsch nach Anerkennung in einer Gruppe, dem Streben nach Macht oder Provokationen seitens der „Feindbilder“ Polizei und Medien. Durch ihr Verhalten suchten die Beteiligten oft soziale Bestätigung und Akzeptanz, welche sie nur durch den Fußball erringen können. Zudem würde die Fußballbühne oft genutzt, um Aggressionen von Jugendlichen auszuleben. Der sportliche Erfolg spiele hierbei keine Rolle.<sup>78</sup>

---

<sup>78</sup> Vgl. Experteninterview Zänger, Ralf 2012

## **7 Interventions- und Präventionsmaßnahmen zur Eindämmung von Gewalt in Bochum**

In diesem vorletzten Abschnitt der Arbeit nennt der Autor in prägnanter Form einige Interventions- und Präventionsmaßnahmen, die dazu dienen, Gewalt im und um das Stadion herum einzudämmen. Hierbei werden zum einen Maßnahmen genannt, die sich spezifisch auf die Arbeit in Bochum beziehen, wie die der Fanabteilung oder der Polizei, zum anderen nationale Konzepte, welche die Sicherheit der Zuschauer garantieren sollen. Der Autor beginnt mit der Beschreibung des Fanprojekts Bochum.

### **7.1 Fanprojekt Bochum**

Die generellen Aufgaben von Fanprojekten wurden im Konzept für „Sport und Sicherheit“ verankert. Kurz gefasst lässt sich sagen, dass Fanprojekte die Eindämmung von Gewalt zum Ziel haben und dieses durch Arbeit im Präventivbereich erreichen wollen. Der Abbau extremistischer Orientierungen wie von Vorurteilen, Feindbildern, Ausländerfeindlichkeit etc. sind weitere Punkte die angegangen werden. Andere Ziele sind die Steigerung des Selbstwertgefühls und Verhaltenssicherheiten bei jugendlichen Fußballanhängern sowie die „Schaffung eines Klimas, in dem gesellschaftliche Institutionen zu mehr Engagement für Jugendliche bewegt werden können.“<sup>79</sup>

Die Fanprojektarbeit Bochum stützt sich zudem auf Betreuungskonzepte der Straßensozialarbeit. Das Ziel hierbei ist die Integration jugendlicher und junger Erwachsener Fußballfans. Präventionsarbeit leistet das Projekt in Form von intensiver Einzelhilfe sowie sozialer Gruppenarbeit. Zudem befindet sich das Lernprojekt „Soccer meets Learning“ im Ausbau. So sollen jugendliche Fans in intakte soziale Gruppen eingegliedert und so eine Form von Frühprävention betrieben werden. Ziel hierbei ist die Rückbindung jugendlicher Fans in intakte soziale Gruppen und die Frühprävention bei Jugendlichen. Die Fanabteilung versucht Jugendliche möglichst früh zu erreichen, da sie so länger Einfluss auf sie haben können. Bei älteren Personen besteht oft das Problem, dass einmal erlernte Verhaltensweisen nur schwer wieder abgelegt werden können. Daher wird früh auf die Jugendlichen zugegangen, Beispiele hierfür sind U16- und U18-Auswärtsfahrten, Jugendkurzfreizeiten sowie ein regelmäßiges Hallenfußballangebot. Die Begleitung der Fans zu den Ligaspielen des VfL Bochum 1848 ist ein weiterer Arbeitsbereich. Seit dem Jahr 2009 gibt es eine Hallen-NRW-Fußballliga für

---

<sup>79</sup> Pilz, Gunter A. 2002 S.4f

Fanprojekte, an welcher vor allem ehemalige U16 und U18 Spieler teilnehmen können. Weitere Aufgaben der Frühprävention sind der Abbau von Vorurteilen gegenüber anderen Fans sowie der Umgang mit Alkohol und Drogen.

Das Projekt „Soccer meets Learning“ ist ein Lernprojekt für benachteiligte Schülerinnen und Schüler, welche durch ein vielfältiges Angebot unterstützt und auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden sollen. Dieses Projekt konnte die Robert-Bosch-Stiftung als Partner für sich gewinnen.<sup>80</sup> „Seit dem Jahr 2011 wird das Lernangebot durch das IT-Fitness Sommercamp erweitert, bei dem Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe I in den Sommerferien in Kooperation mit der Initiative IT Fitness, der Bundesanstalt für Arbeit und zahlreichen lokalen Wirtschaftspartnern an einem Camp zur Berufsorientierung teilnehmen können.“<sup>81</sup>

Ein weiteres, von den Stadtwerken Bochum gesponsertes Projekt, ist die „rewirpower Streetsoccer Challenge“. Bei diesem Projekt können Jugendliche auf einem aufgebauten Feld Fußball spielen. In „Zeiten knapper werdender Bewegungs- und Freizeiträume in den Stadtteilen können damit Kinder und Jugendliche in ihrer primären Lebensumgebung, nämlich der Straße, angesprochen und erreicht werden.“<sup>82</sup>

Beachsoccer, Fanmeisterschaft, Treffen mit aktiven und inaktiven Fußballern, etc. sind weitere, vom Fanclub organisierte Veranstaltungen.<sup>83</sup>

## 7.2 Polizei Bochum

Die Polizei Bochum ergreift Interventions- sowie Präventionsmaßnahmen.

*„Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch gefahrenabwehrende und störungsbeseitigende Maßnahmen – dies gilt auch im Besonderen bei Veranstaltungen jeder Art – ist die Hauptaufgabe der Polizei in Deutschland.“<sup>84</sup>*

Um diese Sicherheit zu garantieren, benutzt die Polizei Mittel wie zum Beispiel die Kanalisierung von Fanströmen unter Videoüberwachung. Dies soll zum einen präventiv

---

<sup>80</sup> Vgl. Koordinationsstelle Fanprojekte, 2012

<sup>81</sup> Vgl. Koordinationsstelle Fanprojekte, 2012

<sup>82</sup> Fan Projekt Bochum, 2012, Streetsoccer

<sup>83</sup> Vgl. Experteninterview Zänger, Ralf, 2012

<sup>84</sup> Sport und Gewalt, 2010 S.37

wirken, dadurch dass Fangruppen von Anfang getrennt und überwacht sind, des Weiteren können durch Videoüberwachung Täter im Nachhinein überführt werden.

Für die Präventionsmaßnahmen sind die szenekundigen Beamten zuständig, von denen es in Bochum zwei an der Zahl gibt. Ihre Hauptaufgabe ist es, sich in der Ultraszene in Bochum auszukennen, um beispielsweise Voraussagen treffen zu können, wie viele Fans zu einem Auswärtsspiel fahren, wie viele von diesen Kategorie B und Kategorie C zuzuordnen sind, mit welchen Verkehrsmitteln sie zum Auswärtsspiel anreisen (Bus, Auto Bahn etc.) und um wie viel Uhr sie abreisen.

Des Weiteren begleiten sie die Fans des VfL von Anfang an. Am Ankunftsort werden dann die Kollegen der örtlichen Polizei informiert, wer genau und wie viele Anhänger des VfL Bochum angereist sind. Dies dient als Vorlagenentscheidung, welche Fans von den anderen getrennt und begleitet werden sollten, um im Vorfeld Ausschreitungen zu vermeiden. Kommt es dennoch zu Straftaten, werden die Personen sofort aufgenommen und der örtlichen Polizei überliefert. Falls die Personen vor Ort nicht festgenommen werden können, ist es die Aufgabe der szenekundigen Beamten die Täter im Nachhinein beispielsweise durch Videos zu identifizieren.

Während eines Spieltages gibt es verschiedene Phasen, in welchen die szenekundigen Beamten unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen haben. Das ganze beginnt mit der Vorspielphase, die meistens relativ problemlos ist. Wenn die Gästefans eintreffen, werden die Polizeikräfte aus Bochum von den szenekundigen Beamten der Gästefans über die Anzahl und Kategorie der mitgereisten Fans informiert, welche dann zum Stadion begleitet werden. In der Spielphase befinden sich die SKB's im Stadion, hierbei kommt es selten zu Gewaltakten, als mehr zum Abbrennen von Pyrotechnik. Hierbei erfüllen die Beamten die Funktion, die Verdächtigen zu identifizieren. In der Halbzeitpause gibt es eine Einsatzbesprechung, in der versucht wird zu beurteilen, wie sich die Fans am Ende des Spiels verhalten werden. Determinanten hierfür sind die allgemeine Stimmung, der Spielstand etc. Die kritische Phase in Bochum ist die Nachspielphase. Generell kommt es meistens nach dem Spiel zu Auseinandersetzungen gegnerischer Fans. Besonders in Bochum ist die Situation nach dem Spiel sehr angespannt, was mit der Lage des Stadions zusammen hängt. Es kann durch den kurzen Weg zum Hauptbahnhof keine rigorose Fantrennung vorgenommen werden. Die Aufgaben der SKB's in dieser Spielphase ist die, soweit wie möglich, Überwachung der eigenen Fans und Unterstützung der Einsatzkräfte.<sup>85</sup>

---

<sup>85</sup> Experteninterview Goyer, Thomas 2012

## 7.3 „Nationales Konzept Sport und Sicherheit“

Anfang der 80er Jahre haben sich Vertreter des Deutschen Fußball Bund, des Deutschen Sportbundes, des Deutschen Städtetages, der Innenministerkonferenz der Länder, der Sportministerkonferenz, der Jugendministerkonferenz, des Bundesministerium des Innern und des Bundesministerium für Frauen und Jugend zusammengesetzt und ein Konzept entwickelt, welches Gewalt im Umfeld von Stadien entgegenwirken soll. Hierbei haben sich sechs Schwerpunkte herausgebildet: Fanbetreuung, Stadionordnung, Stadionverbote, Ordnerdienste, Stadionsicherheit und Koordination aller Beteiligten. Diese Punkte werden im Verlauf dieser Arbeit kurz erläutert und erklärt.<sup>86</sup>

### Fanbetreuung

Da Fußballanhänger, vor allem gewaltbereite und gewaltsuchende, nur unzureichend von der Sozialarbeit erreicht werden, musste ein einheitliches Konzept erstellt werden, welches die personelle und materielle Voraussetzungen für Fanprojekte enthält. Daher wurde ein bundesweites Rahmenkonzept für Fanprojekte entwickelt und Einrichtungen von Projekten auf örtlicher Ebene.<sup>87</sup>

### Stadionordnung

Eine bundesweit geltende Stadionordnung wurde eingeführt, da es bis zu diesem Punkte keine einheitlichen Regelungen gab. Damit wusste der Zuschauer nicht, welches Verhalten in einem Stadion erlaubt war oder nicht.<sup>88</sup>

### Stadionverbote

Stadionverbote haben sich bis 1992 als wirksames Mittel gegen Gewalttaten erwiesen, jedoch war die Durchsetzbarkeit problematisch, da diese nicht bundesweit ausgesprochen werden konnten. Das bundesweite Stadionverbot wurde in diesem Konzept festgelegt.<sup>89</sup>

---

<sup>86</sup> Vgl. Nationales Konzept Sport und Sicherheit S. 4f

<sup>87</sup> Vgl. Nationales Konzept Sport und Sicherheit S.8

<sup>88</sup> Vgl. Nationales Konzept Sport und Sicherheit S 8

<sup>89</sup> Vgl. Nationales Konzept Sport und Sicherheit S.8

### **Ordnerdienste**

In jedem Stadion müssen Ordner vorhanden sein, welche darauf zu achten haben, dass keine verbotenen oder gefährlichen Gegenstände mit ins Stadion gelangen. Da die Qualität in den Stadien verschieden war, wurden bundesweite Rahmenrichtlinien für Ordnerdienste festgelegt, um die Polizei zu entlasten.<sup>90</sup>

### **Stadionsicherheit**

Mit der Erarbeitung der baulichen Sicherheitsstandards sowie den betrieblich-organisatorischen Regelungen soll mehr Sicherheit in Stadien gewährleistet werden.<sup>91</sup>

### **Koordination aller Beteiligten**

Im Bereich des Sports gibt es eine große Anzahl von Institutionen, die verschiedene Aufgaben erfüllen und viel Verantwortung besitzen, woraus ein erheblicher Koordinationsbedarf entsteht, welcher im „Konzept für Sport und Sicherheit“ geregelt wird. Es ist notwendig, dass alle Beteiligten zusammenarbeiten und die Arbeit durch die Nutzung von Synergien effizienter wird.<sup>92</sup>

Das Nationale Konzept für Sport und Sicherheit ist zwar schon 18 Jahre alt, enthält jedoch noch alle heute geltenden fundamentalen Schwerpunkte gegen Gewalt im Fußball. Jedoch hat sich der Fußball im Laufe der Jahre auch entwickelt, wodurch auch ein neueres Konzept für den Fußball in Deutschland nötig war. Im Folgenden wird dieses vorgestellt.

## **7.4 10-Punkte-Plan des Deutschen Fußball Bundes**

Der Deutsche Fußballbund und die Deutsche Fußball Liga wollen durch den 10-Punkte-Plan für mehr Sicherheit im Umfeld von Stadien in Deutschland sorgen. Im Folgenden wird der Autor diese 10 Punkte nennen und erläutern.

---

<sup>90</sup> Vgl. Nationales Konzept Sport und Sicherheit S.8

<sup>91</sup> Vgl. Nationales Konzept Sport und Sicherheit S.9

<sup>92</sup> Vgl. Nationales Konzept Sport und Sicherheit S.9

## **Verbesserung der strukturellen Kommunikation**

„Der Fußball wird weiter intensiv daran arbeiten, die Belastungsspitzen der Polizei durch Ausbau der Absprachen in der Spielplanung zu reduzieren und hierzu mit allen Beteiligten - also gerade auch der Bundespolizei, den Vertretern von Kommunen, den Ländern und des Bundes und der Bahn - auf einen kontinuierlichen Dialog setzen.“<sup>93</sup>

## **Intensivierung der atmosphärischen Kommunikation (Fandialog)**

Der DFB und die DFL wollen den Dialog zwischen ihnen, den Fans (vor allem den Ultras) und der Polizei wiederbeleben und vorantreiben. Damit sollen Missverständnisse und Vorteile gegenüber anderen Beteiligten ausgeräumt werden.<sup>94</sup>

## **Ausbau der Fanarbeit**

Der Ausbau der Fanarbeit ist ein wichtiges Instrument gegen Gewalt in Stadien. Die präventive Fanarbeit trägt einen „wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Kriminalprävention“<sup>95</sup> bei. Um langfristig Gewalt im Fußballsport zu verhindern, ist es zwingend notwendig Fanarbeit strategisch zu entwickeln und auszuweiten.<sup>96</sup>

## **Qualifizierungsoffensive**

Durch die Qualifizierungsoffensive sollen Sicherheits- sowie Fanbeauftragte die Möglichkeit bekommen, ihre Tätigkeit hauptberuflich auszuüben, damit diese professioneller erledigt werden kann. Zudem wird dadurch die Wichtigkeit der Arbeit unterstrichen.<sup>97</sup>

## **Wissenschaftliche Begleitung**

„Die wissenschaftliche Begleitung zielt auf eine wissenschaftliche Analyse und Bewertung des Projektes der wichtig ist, um sich kontinuierlich verbessern zu können. Durch Konferenzen und Workshops, die den gemeinsamen Austausch ermöglichen, entstehen Synergien, die einen Theorie-Praxis-Transfer ermöglichen. In der DFL wird z.B. ein

---

<sup>93</sup> DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.8-9

<sup>94</sup> Vgl. DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.10-11

<sup>95</sup> DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.12-13

<sup>96</sup> Vgl. DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.12-13

<sup>97</sup> Vgl. DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.14-15



Beirat mit Experten besetzt, der daran arbeitet die Sicherheit bei Spielen gewährleisten zu können.<sup>98</sup>

### **Flexibilisierung und Abwicklung von Risiko-Spielen**

Bei Risikospielen soll es die Möglichkeit geben, das Kartenkontingent zu reduzieren, um die Anzahl von Zuschauern zu senken. Des Weiteren sollen die Auswärtsfans verstärkt durch vereinseigenes Ordnungspersonal begleitet werden.<sup>99</sup>

### **Verzicht auf Profifußball am 1. Mai**

Da es am 1. Mai zu regelmäßigen Ausschreitungen in ganz Deutschland kommt, und damit ein hoher Personaleinsatz der Polizei notwendig ist, werden an diesem Tag keine Bundesliga Spiele stattfinden, um die Kapazität von Polizeikräften weiter zu belasten.<sup>100</sup>

### **Progressiver Ausbau der Frühprävention**

Die Anzahl von Kids-Clubs und Familienangeboten soll in Zukunft größer werden. Außerdem soll die Frühprävention ein fester Bestandteil der Trainer und Jugendgruppenleiterausbildung werden. Der Ausbau von Lernzentren soll ebenfalls steigen. Die Kooperation zwischen Vereinen und Schulen soll durch langfristige Angebote wie Bolzplätze, Mädchenfußball etc. intensiviert werden.<sup>101</sup>

### **Öffentliche Ächtung von Fehlverhalten durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit**

Durch gezielte, öffentlichkeitswirksame Maßnahmen soll gegen Gewalt vorgegangen werden. Es soll diverse Medien-Kampagnen zum Thema Gewalt geben mit einem eindeutigen Kodex für Fans.<sup>102</sup>

### **Bewährungsmodelle bei Stadionverboten**

Personen, die Stadionverbote erhalten haben, sollen die Möglichkeit bekommen, nach Verbüßen der Hälfte auf Bewährung wieder ins Stadion zu gelangen. Dies soll in Anlehnung an die Handhabung im Strafrecht erfolgen.<sup>103</sup>

---

<sup>98</sup> Vgl. DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.16-17

<sup>99</sup> Vgl. DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.18-19

<sup>100</sup> Vgl. DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.20-21

<sup>101</sup> Vgl. DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.22-23

<sup>102</sup> Vgl. DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.24-25

Der 10-Punkte-Plan des DFB und der DFL soll damit der wachsenden Gewalt in der deutschen Fußballszene entgegenwirken und Aggressionen präventiv entgegenwirken.

## **7.5 Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesligaspielen**

Die vom Deutschen Fußballbund entwickelten Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesligaspielen beinhalten Konzepte, die den Vereinen als Grundlage zum Umgang mit Fans dienen sollen. Ebenso dienen sie den Fans als Orientierung dafür, was im und herum das Stadions erlaubt ist und was nicht. Die „Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesspielen des DFB“ enthalten Sicherheitsmaßnahmen, die baulicher, technischer, organisatorischer und betrieblicher Natur sind, und die das Ziel verfolgen, Sicherheit im Stadion, im Stadionumfeld, auf den Verkehrswegen und Parkflächen zu garantieren.<sup>104</sup>

## **7.6 Datei Gewalttäter Sport**

In der vom Bundeskriminalamt 1994 eingeführten „Datei Gewalttäter Sport“ werden Daten von Personen gespeichert, die im Rahmen von Sportveranstaltungen, gegen Straftaten wie Hausfriedensbruch, Raub, Beleidigung oder Nötigung angezeigt wurden. Darüber hinaus werden auch Personen aufgenommen, welche von der Polizei Platzverweise auferlegt bekommen oder in Gewahrsam genommen werden, wenn es Zeichen dafür gibt, dass diese Personen bei zukünftigen Sportveranstaltungen wieder negativ auffallen. Die Datei dient also dazu, die Polizei bundesweit in die Lage zu versetzen, gegen potentielle Gewalttäter gezielte Maßnahmen einzuleiten, um den sicheren Verlauf von Sportveranstaltungen bewerkstelligen zu können.<sup>105</sup> In der Datei stehen Informationen zur Person sowie das Ereignis des Speichergrundes und die Vereinszugehörigkeit. Zurzeit umfasst die Datei etwa 13.000 Personen.<sup>106</sup>

Diese verschiedenen Präventions- und Interventionsmaßnahmen ergänzen beziehungsweise erweitern sich gegenseitig. Um effektiv Gewalt vorzubeugen, müssen sich zwischen den einzelnen Maßnahmen positive Synergien entwickeln und von den ein-

---

<sup>103</sup> Vgl. DFB, DFL Zehn-Punkte-Plan 2011 S.26-27

<sup>104</sup> Vgl. Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesspielen 2012

<sup>105</sup> Vgl. Dissinger, Michael 2011 S.26

<sup>106</sup> Vgl. Experteninterview Goyer, Thomas 2012

zelen Handlungsträgern erkannt werden. Ein einzelnes Konzept reicht nicht aus, um langfristig Gewalt verhindern zu können.

## 8 Fazit

Aus der Sicht des Autors hat der sportliche Misserfolg Einfluss auf das Zuschauerverhalten, jedoch müssen die unterschiedlichen Zuschauergruppen und deren Motive separat betrachtet werden sowie die verschiedenen Blickwinkel, beispielsweise des Vereins, der Medien oder der Polizei.

Durch sportlichen Misserfolg sinken die Zuschauerzahlen und die Anzahl der Clubmitglieder, es handelt sich hierbei zumeist um konsumorientierte Fans. Steigt eine Mannschaft in die 2. Liga ab, reduziert sich die Anzahl der Akkreditierungen der Journalisten und somit die der Berichterstattung. Dies bedeutet einen finanziellen Verlust für den Verein. Somit hat der sportliche Misserfolg aus Sicht des Vereins eine große Bedeutung und Einfluss auf die konsumorientierten Zuschauer und ist der Hauptgrund für die Wandlung des Zuschauerverhaltens.

Auf der anderen Seite ist der Autor der Meinung, dass der Misserfolg einer Mannschaft aus soziologischer Sicht nur ein Faktor unter vielen ist und nicht der Auslöser von Gewalthandlungen. Der Grundgedanke der Ultragruppierungen ist der bedingungslose Support der eigenen Mannschaft, auch beim sportlichen Misserfolg. Jedoch hat sich diese Einstellung gewandelt. Es kommt immer öfter zu Ausschreitungen von Fans beim sportlichen Misserfolg ihrer Mannschaft durch Platzstürme, Abbrennen von Pyrotechnik oder Gewalthandlungen. Jedoch ist der Autor davon überzeugt, dass Aspekte wie soziale Anerkennung, dem Wunsch einer Gruppe zuzugehören, der Suche nach Identität, das Streben nach Macht, der momentane psychologische Zustand des Rezipienten, die erlernten sozialen Werte und Normen, die familiären Beziehungen, der Freundeskreis sowie die aktuelle Situation während eines Spiel (beispielsweise Aggressivität auf dem Platz oder Schiedsrichterentscheidungen) ebenfalls eine große, wenn nicht sogar eine größere Rolle für den Einzelnen spielen. Der Autor ist nicht der Auffassung, dass ein Zuschauer randaliert oder billigend den Schaden einer anderen Personen in Kauf nimmt, nur weil die Mannschaft nicht gewinnt.

Die Entwicklung der Mitglieder in Ultragruppierungen unterstützt diese Meinung. Immer mehr Jugendliche finden in diesen Gruppen die Antwort auf ihre Identität.

Weitergehend ist der Autor der Meinung, dass Sportveranstaltungen ein ideales Umfeld für Personen bieten, die ihren Trieb nach Risiko und Nervenkitzel ausleben wollen. Gerät eine Mannschaft in den Abstiegskampf, so kommt es grundsätzlich zu einer angespannten Situation. Unter dem Vorwand, dass ein Verein in den Misserfolg gerät, leben Jugendliche ihre Aggressionen aus. Eigentlich sind das nur Randalierer, die mit der eigentlichen Fankultur nichts zu tun haben, sondern die Bühne des Fußballs dazu

nutzen, ihre Gewaltbereitschaft auszuleben. Dies ist jedoch weniger das Problem des Fußballs, als der Gesellschaft.

Die Medien spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Geht man nach Ihnen, hat die Gewalt in der Vergangenheit von Jahr zu Jahr zugenommen und immer größere Dimensionen erreicht. Oft wird von „Blutbädern“ und „bürgerkriegsähnlichen“ Zuständen<sup>107</sup> gesprochen. Jedoch zeigt eine Übersicht der Zentralen Informationsstelle für Sporteinsätze, dass die Strafverfahren, Körperverletzungen oder Freiheitsentziehungen in der Saison 2008/2009 ihren Höchststand erreicht hatten und seitdem stagnieren. Eine signifikante Erhöhung der Gewalthandlungen ist nicht nachweisbar, jedoch ist die Anzahl der Berichterstattungen extrem gestiegen. Auch aus diesem Grund ist der Hass gegen die Presse so groß. Nicht durch Zufall wurde in der Rückrunde der letzten Saison 2011/2012 so viel Pyrotechnik abgebrannt wie in keiner Saison zuvor. Ultras in den Stadien wollen damit der öffentlichen Debatte um die Legalisierung von Pyrotechnik zeigen, dass man sie niemals vollkommen aus den Stadien verbannen kann. Es ist unbestritten, dass die Gewalt in deutschen Stadien zugenommen hat, jedoch vermitteln die Medien aus Sicht des Autors ein falsches, zu extremes Bild. Das Berichten beziehungsweise die Kritik über ein unverhältnismäßiges Einschreiten der Polizei gegen Fußballfans ist selten zu finden. Des Weiteren ist diese hohe mediale Präsenz ein Beweis für Hooligans, weil diese hierdurch Bestätigung erlangen.

Die Medien bieten damit den gewaltbereiten Fans eine Plattform zur Selbstpräsentation, bezeichnen diese wiederum in ihren Berichten und Artikeln als „Fans“ oder „Ultras“ dar, was der breiten Öffentlichkeit den Eindruck vermittelt, dass diejenigen, die in Stadien für Stimmung sorgen, nämlich die Ultras, eigentlich nur gewaltbereite- und suchende Personen sind. Ein gutes Beispiel hierfür war der „Platzsturm“ beim Relegationsspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und Hertha BSC in der Saison 2011/2012. Einige Düsseldorfer Fans hatten einen Pfiff des Schiedsrichters kurz auf Abpfiff falsch interpretiert und stürmten auf den Platz, um mit den Spielern den Aufstieg zu feiern. Jedoch waren zu diesem Zeitpunkt noch 5 Minuten zu spielen. In den Medien war dies ein Riesen Skandal, die Spieler hatten angeblich Todesangst vor den Ultras und es war ein großes Chaos. Dass der größte Teil jedoch friedliche Fans waren, die zum Teil mit ihren Kindern auf den Rasen gingen, wurde nicht erwähnt.

---

<sup>107</sup> Vgl. Kicker Online 2012

Auch auf den VfL lassen sich diese Ansichten lückenlos übertragen. Nachdem der VfL abstieg, sanken die Zuschauerzahlen sowie das mediale Interesse. Wenn man den VfL in Medien wahrnahm, dann durch Berichte über Randalen der „Fans“. Mit der guten Leistung in der Saison 2010/2011 in der zweiten Bundesliga stiegen die Zuschauerzahlen sowie die Berichterstattungen.

Der sportliche Misserfolg hat somit einen großen Einfluss auf das Zuschauerverhalten vor Ort, da er die Anzahl von konsumorientierten Zuschauern, Medienvertretern sowie Sponsoren vermindert und die Anzahl von gewaltbereiten Personen zunehmen lässt. Jedoch darf er in Hinblick auf Gewaltausschreitungen nicht als Ursache, sondern vielmehr als Einflusskriterium betrachtet werden.

# Literaturverzeichnis

## Wissenschaftliche Arbeiten und Publikationen:

Braß, Anna (2010): Fanomen Fußball. Einblicke in ein Leben mit der Passion: Nick Hornbys Fever Pitch. Siegen. Universität Siegen. Bachelorarbeit.

Deutscher Fußball Bund (DFB), Deutsche Fußballliga (DFL) (2011): „Zehn-Punkte-Plan für mehr Sicherheit im Fußball“. Frankfurt am Main.

Deutsche Sportjugend (dsj), Deutscher Sportbund (1992): „Nationales Konzept Sport und Sicherheit“. 1. Auflage 1992, Frankfurt am Main.

Friedmann, Fabian (2009): Polizei und Fans – ein gestörtes Verhältnis? Eine empirische Untersuchung von gewalttätigem Zuschauerverhalten im deutschen Profifußball. Diplomica Verlag. Hamburg.

Pilz, Gunter A., Silberstein, Werner (1990): Gesellschaftliche, sportive und Fangewalt. Eine zivilisationstheoretische Betrachtung der Ursachen und Bedingungen der Gewalttätigkeit Jugendlicher im Umfeld von Fußballspielen. Wissenschaftliche Publikation. Münster.

Pilz, Gunter A., (2000): Bewegung, Spiel und Sport als Bausteine einer gewaltpräventiven Jugendkultur. Wissenschaftliche Publikation. Sils.

Pilz, Gunter A. (2002): „Was leisten Fanprojekte?“ Wissenschaftliche Publikation. Universität Hannover. Hannover

Pilz, Gunter A., (2003) : Gewalt: „gesunde Reaktion auf eine krankmachende Gesellschaft?!“ Es geht uns alle an: Gewalt und Gewalterfahrungen junger Menschen. Wissenschaftliche Publikation. Hannover.

Pilz, Gunter A. (2006a): „Fußball ist unser Leben!? Zur Soziologie und Sozialgeschichte der Fußballfankultur.“ In: BRANDES, H./CHRISTA, H./EVERS,R. (2006): Hauptsache Fußball Sozialwissenschaftliche Einwürfe. Gießen

Pilz, Gunter A., (2006): Fußball ist unser Leben!? Zur Soziologie und Sozialgeschichte der Fußballfankultur. In: BRANDES, H./CHRISTA, H./EVERS,R: Hauptsache Fußball Sozialwissenschaftliche Einwürfe. Gießen.

Pilz, Gunter A., Wölki-Schumacher, Franciska (2010): Übersicht über das Phänomen der Ultrakultur in den Mitgliedsstaaten des Europarates im Jahre 2009.Wissenschaftliche Publikation. Hannover.

Rings, Kevin, Müller, Kevin, Anic, Deniz (2009): Gewalt in Medien und deren Auswirkungen auf Jugendliche. Köln. Hochschule Fresenius.

Schaumann, Jan (2006): „Ultras“- Eine neue Jugendkultur zwischen Fankurve und gesellschaftlichen Normen. Diplomarbeit. Bochum. Ruhr Universität Bochum.

Schulz, Andreas (2007): Kritische Analyse der Fußballfan- und Hooliganszene unter besonderer Berücksichtigung von Prävention und Interventionsmaßnahmen. Grin Verlag. Norderstedt.

Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS), Landesamt für Zentrale Polizeiliche Dienste NRW (LZPD NRW) (2011): ZIS Jahresbericht Fußball Saison 2010/2011. o.O.

### **Literatur:**

Alexander, Thomas (1992): Grundriss der Sozialpsychologie. Hogrefe Verlag für Psychologie. Göttingen

Baron, A. & Richardson, D. R. (1994): Human Aggression (2nd ed.). New York. In: Lendle, Jochen. :Wenn der Vater fehlt. Über die Auswirkungen abwesender Väter auf die Entwicklung im Vorschulalter (2010). Dissertation. Universität Kassel, Kassel.

Bierhoff, Hans Werner, Wagner, Ulrich (1998): Aggression und Gewalt. Phänomene, Ursachen und Intervention. Verlag Kohlhammer GmbH, Stuttgart.

Dissinger, Michael (2011): Zwischen Kommerzialisierung und Sicherheit. Sozialpädagogische Fanprojekte im Spannungsfeld der Interessen. Diplomica Verlag GmbH. Hamburg

Gabler, Hartmut (1976): Aggressive Handlungen im Sport. Ein Beitrag zur theoretischen und empirischen Aggressionsforschung. Schorndorf

Hacker, Friedrich (1971): Aggression. Die Brutalisierung der modernen Welt. Molden Verlag. Wien

Heck, Christoph (2001): Fußballfan = Hooligan? Fußballfans - Ein Teil unserer Jugendkultur oder doch nur Gewalttäter? In: Deutsches Polizeiblatt, H.3, S. 2-6. Boorberg Verlag. Stuttgart.

Heitmeyer, Wilhelm, Peter, Jörg-Ingo (1988): Jugendliche Fußballfans. Soziale und Politische Orientierungen, Gesellungsformen, Gewalt. Weinheim/München.



Jonas, Dr Klaus, Hewstone, Dr Miles, Stroebe, Dr Wolfgang (2003): Sozialpsychologie, Eine Einführung. 4. Auflage Springer Verlag Berlin. Oldenburg

Krischke-Ramaswamy, Mohini (2007): Populäre Kultur und Alltagskultur. Funktionelle und ästhetische Rezeptionserfahrungen von Fans und Szenegängern. Konstanz.

Kübert, Rainer, Neumann, Holger (1994): Fans und Medien im sozialen System Fußball. In: Fußball, Medien und Gewalt, Medienpädagogische Beiträge zur Fußballfan-Forschung. Köpad Verlag, München.

Kuratorium der Deutschen Hochschule der Polizei (2010): Sport und Gewalt IISchriftenreihe der Deutschen Hochschule der Polizei, Dresden.

Meier, Felix Ingo (2001): Hooliganismus in Deutschland, Analyse der Genese des Hooliganismus in Deutschland. Verlag für Wissenschaft und Forschung, Berlin.

Pilz, Gunter A. (1982): Wandlung der Gewalt im Sport: Eine entwicklungssoziologische Analyse unter besonderer Berücksichtigung des Frauensports. 1. Auflage, Ahrensburg.

Pilz, Gunter A., Behn, Sabine, Klose, Andreas, Schwenzer, Victoria, Steffan, Werner, Wölki, Franciska (2006): Wandlung des Zuschauerverhaltens im Profifußball. Druckerei Hofmann. 1. Auflage. Bonn.

Schulz, Hans-Joachim, Weber, Rolf (1982): Zuschauerausschreitungen. Das Problem der Fans. In: G. A. PILZ (Hrsg.): Sport und körperliche Gewalt. Reinbek.

Schulz, Hans-Joachim (1986): Aggressive Handlungen von Fußballfans. Verlag Karl Hofmann ,Schorndorf.

### **Online Quellen:**

BILD digital GmbH & CO. KG (2009): Bochums Profis von Ultras bedroht. URL: <http://www.bild.de/sport/fussball/fussball/drohen-den-vfl-profis-8378182.bild.html> [Stand 27.05.2012]

Fan Projekt Bochum (2012): Streetsoccer. URL: <http://www.fan-projekt-bochum.de/streetsoccer> [Stand 16.05.2012]

Fanatic Supporters Blogspot (2012): „sUBoles“. URL: <http://fantastic-supporters.blogspot.de/> [Zugriff 12.05.2012]

Forza Dynamo e.V. (2012): Pyrotechnik legalisieren, Emotionen respektieren. URL: <http://www.pyrotechnik-legalisieren.de/blog/kampagne.html> [Stand 20.06.2012]

Gesellschaft für DFB-Online mbH (2012): Richtlinien zur Verbesserung der Sicherheit bei Bundesligaspielen. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=11240> [Stand 20.06.2012]

Kicker Online Olympia-Verlag GmbH (2012): „Es helfen nur noch strengste Sanktionen“ URL: [http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/startseite/569117/artikel\\_es-helfen-nur-noch-strengste-sanktionen.html](http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/startseite/569117/artikel_es-helfen-nur-noch-strengste-sanktionen.html) [Stand 20.06.2012]

Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) (2012): Bochum. URL: <http://www.kos-fanprojekte.de/index.php?id=18> [Stand 05.06.2012]

Krämer, Thomas, Stadionwelt (2007): Ultras Bochum künftig mit Nachwuchstruppe. URL: [http://www.stadionwelt-fans.de/index.php?head=Ultras-Bochum-kuenftig-mit-Nachwuchstruppe&folder=sites&site=news\\_detail&news\\_id=1093](http://www.stadionwelt-fans.de/index.php?head=Ultras-Bochum-kuenftig-mit-Nachwuchstruppe&folder=sites&site=news_detail&news_id=1093) [Stand 27.05.2012]

Krämer, Thomas, Stadionwelt (2012): „Stadien & Arenen/Statistik“. URL: [http://www.stadionwelt.de/sw\\_stadien/index.php?folder=sites&site=top100](http://www.stadionwelt.de/sw_stadien/index.php?folder=sites&site=top100) [Stand 26.05.2012]

VfL Bochum 1848 Fußballgemeinschaft e.V. (2012) „Verein“ URL: [http://www.vfl-bochum.de/site/\\_verein/portraitp.htm](http://www.vfl-bochum.de/site/_verein/portraitp.htm) [Stand 26.05.2012]

VfL Bochum 1848 Fußballgemeinschaft e.V. (2012) „Partner“ URL: [http://www.vfl-bochum.de/site/\\_partner/\\_partner/vfl-partnerp.htm](http://www.vfl-bochum.de/site/_partner/_partner/vfl-partnerp.htm) [Stand 26.05.2012]

VfL Bochum 1848 Fußballgemeinschaft e.V. (2012) „rewirpowerSTADION“ URL: [http://www.vfl-bochum.de/site/\\_rewirpowerstadion/\\_rewirpowerstadion/rewirpowerstadionp.htm](http://www.vfl-bochum.de/site/_rewirpowerstadion/_rewirpowerstadion/rewirpowerstadionp.htm)

VfL Bochum 1848 Fußballgemeinschaft e.V. (2012) „Fanclub“ URL: [http://www.vfl-bochum.de/site/\\_fans/\\_fanclubs/fanclubsp.htm](http://www.vfl-bochum.de/site/_fans/_fanclubs/fanclubsp.htm) [Stand 26.05.2012]

VfL Fan-Club Bochumer Jungen 1972, (2012): Verweise URL: <http://bochumer-jungen.de/> [Stand 27.05.2012]

### **Experteninterview**

Goyer, Thomas Szenekundiger Beamter der Polizei Bochum. Interview geführt am 07.05.2012

Michalowski, Dirk Fanbeauftragter des VfL Bochum 1848. Interview geführt am 09.05.2012

Zänger, Ralf: Leiter des Fan-Projektes in Bochum. Interview geführt am 08.05.2012

## Abbildungen

Höft, Karsten, Turus.net (2012): „Spruchbänder der Fans vom VfL Bochum“ URL: <http://www.turus.net/fotostrecke/sport/vfl-bochum/kaempfen-spruchbaender-der-ultras-bochum-beim-heimspiel-gegen-den-ksc-12119.html#joomimg> [Stand 20.06.2012]

Krämer, Thomas, Stadionwelt (2012): „Abbrennen von Pyrotechnik der Ultras in Bochum“. „Pyrotechnik der 2. Bundesliga 10/11“ URL: <http://www.stadionweltfans.de/fotos/galerien/1311102204.jpg> [Stand 20.06.2012]

Pilz, Gunter A. (2005): „Zuschauergruppierungen beim Fußball“. Gewaltgruppierungen in deutschen Fußballstadien. Wandlung vom Kuttelfan und Hooligan zum postmodernen Ultra und Hooltra. Seite 1.

Rings, Kevin: Selbsterstellte Abbildung „Übersicht der Zuschauergruppen“. Erstellt am 01.06.2012

Schulz, Hans-Joachim (1986): „Bedingungsgefüge für Zuschaueraggression „Aggressive Handlungen von Fußballfans. Verlag Karl Hofmann ,Schorndorf. Seite 46

VfL Bochum 1848 Fußballgemeinschaft e.V. (2012) „Verein“ URL: <http://www.vfl-bochum.de/kickit/upload/webseite/gif2010/logo-vfl-bochum-1848.png> [Stand 26.05.2012]

Zeitungsverlag tz München GmbH & Co.KG (2012): „Pyrotechnik der Zuschauer vom 1. FC Köln nach dem Abstieg in die 2. Bundesliga“ URL: [http://www.tz-online.de/bilder/2012/05/06/2305993/784812123-koeln\\_mis\\_20120506-174809.9.jpg](http://www.tz-online.de/bilder/2012/05/06/2305993/784812123-koeln_mis_20120506-174809.9.jpg) [Stand 20.06.2012]

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Ort, Datum

Vorname Nachname